

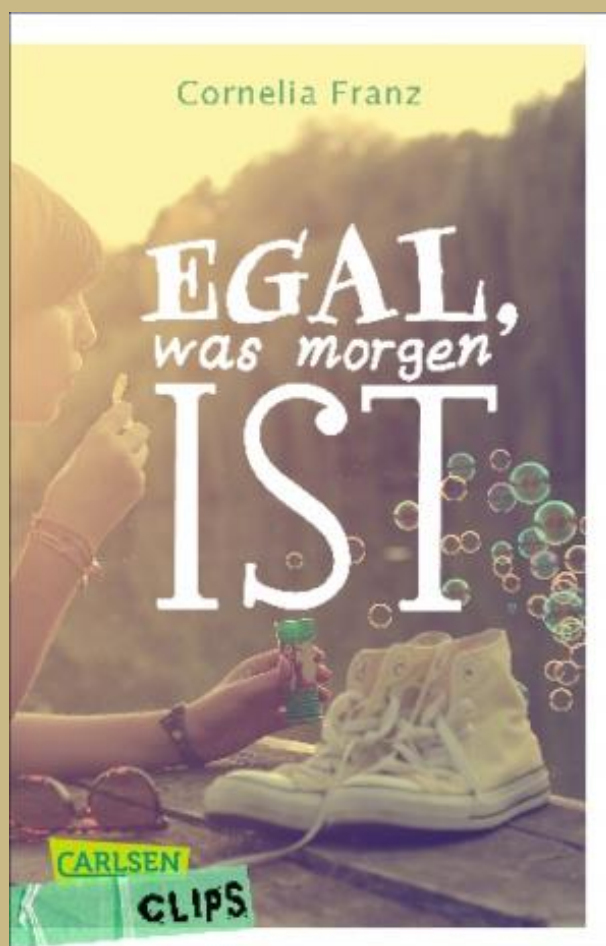


EGAL, WAS MORGEN IST

CORNELIA FRANZ

DIDAKTISIERUNG

**ERSTELLT VON
KERSTIN LORENZ &
KEES VAN EUNEN**



Goethe-Institut Niederlande

Standort Amsterdam
Herengracht 470
1017 CA Amsterdam
Tel.: +31 20 5312900
info-amsterdam@goethe.de

Standort Rotterdam
Westersingel 9
3014 GM Rotterdam
Tel.: +31 10 2092090
info-rotterdam@goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

EGAL, WAS MORGEN IST

CORNELIA FRANZ

EINE DIDAKTISIERUNG VON: KERSTIN LORENZ & KEES VAN EUNEN

VORNEWEG

In dieser Unterrichtseinheit lest ihr mit der Klasse Auszüge aus dem 2015 publizierten Taschenbuch "Egal, was morgen ist" von Cornelia Franz.

Das Buch und die Aufgaben dazu sind geeignet für Schüler*innen von 3/4 VMBO-T, 3 HAVO und VWO (Anfang 2. Lehrjahr Deutsch).

Am Ende dieser Unterrichtseinheit hat man einigermaßen ein Bild davon, wie Cornelia Franz schreibt, und welche Themen in ihrem Buch wichtig sind. Auch dank der Tatsache, dass der Verlag und die Autorin Zustimmung für den Abdruck der aufgenommenen Textauszüge gegeben haben. Aber das Buch selber ersetzen sie natürlich nicht. Wer alles lesen möchte, muss es eben kaufen oder in der Mediathek oder Bibliothek ausleihen.

DIE AUTORIN

Cornelia Franz wurde 1956 in Hamburg geboren. Sie studierte Germanistik und Amerikanistik, machte eine Ausbildung zur Verlagsbuchhändlerin und arbeitete als Lektorin für Reiseführer und Kunstbücher. Seit 1993 schreibt sie Kinder- und Jugendbücher sowie Romane.

Quelle: <https://www.carlsen.de/urheber/cornelia-franz/32114>, zuletzt aufgerufen am 04.06.19

Name: _____

Klasse: _____

Hier eine Übersicht aller Aufgaben, sodass du dich besser in diesem Arbeitsheft zurechtfindest.

**Die kursiv gedruckten Aufgaben sind fakultativ: als Hausaufgabe, oder, wenn genügend Zeit ist, im Unterricht.*

Aufgaben	Seite	Allein / zu zweit	Machen bis	erledigt
A - Vor dem Lesen				
A1 Stehlen – ist das in Ordnung?	4	allein / zu zweit		
A2 Buchumschlag	6	allein		
B – Leseteil mit Textauszügen				
B1 Wortschatzliste	6	allein / zu zweit		
B2 Liebe und Freundschaft	9	allein / Kleingruppe		
B3 Meine Familie / deine Familie	13	allein / zu zweit		
B4 Ethnischer Hintergrund?	18	allein / Klasse		
B5 Vermisstenanzeige	19	allein		
B6 Gewalt in der Familie	20	allein / Kleingruppe		
B7 Sexualität	28	allein		
C – Aufgaben für Ganzschriftenlesungen				
C1 Inhalt ordnen	34	allein		
C2 Was ist ein Strandkorb?	36	allein		
C3 Hamburg, Sylt, Hamburg	37	allein / zu zweit		
C4 Madagaskar	39	allein		
C5 Klassifizierung für Bibliotheken	40	allein		
D – Nach dem Lesen				
D1 10 Jahre später	41	allein / Kleingruppe		
D2 Rezensionen	42	allein		

D3 Cornelia Franz	46	allein / Klasse		
D4 Kreativaufgaben	46			
D4a Fakebook	47	Kleingruppe		
D4b Buchtrailer	48	Kleingruppe		
D4b Party	49	allein		
D4d Buchumschlag	50	allein		
E - Lehrerhandreichung	51			

Viel Lese- und Arbeitsfreude gewünscht!

A - Vor dem Lesen

A1 – Stehlen, klauen, stibizen – Ist das in Ordnung?

- a) Vor dem Lesen fangen wir erst einmal mit einer Definition aus dem bekannten Duden-Wörterbuch an:

stehlen

1. fremdes Eigentum, etwas, was einem nicht gehört, heimlich, unbemerkt an sich nehmen, in seinen Besitz bringen

Synonyme:

- abnehmen, sich aneignen, an sich nehmen, ausnehmen, ausplündern, ausrauben, beiseiteschaffen, bestehlen, einen Diebstahl begehen/verüben, [fort]nehmen, plündern, rauben, verschwinden lassen, wegnehmen; (schweizerisch) feken; (gehoben) berauben, entwenden; (umgangssprachlich) an sich bringen, auf die Seite bringen/schaffen, grapschen, krumme Finger machen, lange Finger machen, mitgehen lassen, organisieren, zappzarapp machen; (österreichisch umgangssprachlich) fladern; (salopp) abstauben, beklaugen, filzen, fingern, kaschen, klauen, klemmen, krallen, um die Ecke bringen, sich unter den Nagel reißen; (familiär) mopsen, stibitzen; (familiär, meist verhüllend oder scherzhaft) mausen; (scherzhaft) entführen; (umgangssprachlich scherzhaft) erleichtern; (umgangssprachlich, oft scherzhaft) bemopsen; (verhüllend) sich an fremdem Eigentum vergreifen, mitnehmen; (umgangssprachlich verhüllend) besorgen, einen Griff in die Kasse tun, in die Kasse greifen; (landschaftlich) beuteln, rapschen, striezen; (hamburgisch) begrasmardeln; (landschaftlich veraltet) pfuschen; (landschaftlich, sonst veraltet) spoliieren; (besonders Gaunersprache) fleddern; (besonders Rechtssprache) unterschlagen, veruntreuen

Quelle: <http://www.duden.de/rechtschreibung/stehlen>, zuletzt aufgerufen am 04.06.19

Welche niederländischen Übersetzungen fallen dir dazu ein? Notiere so viel wie möglich:

b) Was ist deiner Meinung nach ‚stehlen‘? Kreuze an und ergänze die Liste eventuell noch:

- | | |
|---|--|
| ☐ Geld aus dem Portemonnaie der Eltern nehmen, ohne es ihnen zu sagen | ☐ einen Kugelschreiber aus dem Etui deines Tischnachbarn nehmen, um damit zu schreiben, und nicht wieder zurück geben |
| ☐ ohne Fahrschein U-Bahn oder Bus fahren | ☐ einen Döner bestellen und dann, mit dem Döner in der Hand, aus dem Laden rennen |
| ☐ einen Apfel vom Baum in Nachbars Garten pflücken und essen | ☐ von einem Tisch im Zug Wasser und Sandwich mitnehmen, wenn die Fahrgäste schlafen |
| ☐ einen Kiosk aufbrechen und Chips, Cola und Schokoriegel mitnehmen | ☐ ein Bahnticket von sehr reichen Leuten nehmen, wenn man selber keins hat |
| ☐ im Supermarkt eine Tüte Süßigkeiten einstecken | ☐ |
| ☐ ein einfaches Zahlenschloss von einem Fahrrad öffnen und auf dem Fahrrad wegfahren | ☐ |

Diskutiere mit einem Partner, was stehlen ist und was nicht. Ein paar Redemittel als Hilfe:

Ich finde, dass...
Ich bin nicht / schon deiner Meinung.
Nein, das denke ich nicht.
Ja, das finde ich auch.
Damit bin ich nicht einverstanden.
Das stimmt aber nicht!

c) Besprecht eure Ergebnisse in der Klasse.

d) Nur für ganz Mutige eine ehrliche Frage: Hast du schon mal etwas geklaut? Wenn ja, was war das? Und hast du dich schuldig gefühlt?

A2 – Buchumschlag

Nachdem du in der Klasse über das Thema Stehlen nachgedacht hast, kommt hier noch einmal der Buchumschlag. Was könnte der Titel mit dem Thema „Stehlen“ zu tun haben? Notiere deine Ideen:



B - Leseteil mit Textauszügen

B1 – Wortschatzliste

In einem Buch kommen immer auch Wörter vor, die du (noch) nicht kennst. Man kann diese Wörter in mehrere Sorten einteilen:

1. Wörter, die du unbedingt kennen musst, um den Text zu verstehen (**Schlüsselwörter**).
2. Wörter, die häufig vorkommen, und die du vage, aber nicht genau kennst.
3. Wörter, die nicht unbedingt übersetzt werden müssen, um den Text zu verstehen.

Mache dir bei der Lektüre eine eigene Wörterliste (ein Beispiel steht auf der nächsten Seite, du kannst aber auch eine Liste in deinem Heft machen). Sammle pro Kapitel mindestens 5 Wörter, wobei du zu Anfang mehr Schlüsselwörter finden wirst, und später mehr Wörter aus der 2. oder sogar 3. Kategorie. Notiere auch die niederländische Übersetzung zu den Wörtern. Benutze ein Wörterbuch oder www.uitmuntend.de (online Wörterbuch Niederländisch-Deutsch).

Wähle eine Aufgabe, um diese Wörter gut zu lernen.

- Erstelle einen Selbsttest für mindestens 30 Wörter aus dem gesamten Buch. Mache den Test auch wirklich und gib dir selbst eine (deutsche) Note: 1 ist **sehr gut**, 6 ist **ungenügend**.
- Mache ein Kreuzworträtsel oder ein Suchsel mit mindestens 30 Wörtern. Es gibt Webseiten, die dabei helfen können: <https://www.xwords-generator.de/de>; www.suchsel.net. Tausche dein Kreuzworträtsel oder Suchsel mit einem anderen Mitschüler und löse das Rätsel des anderen.
- Male oder zeichne ein Bild mit Nomen (zelfstandige naamwoorden) und Verben (werkwoorden) aus deiner Wörterliste. Wie viele Wörter bekommst du unter in einem Bild? Schreibe die Bedeutung auf Deutsch zu den jeweiligen Zeichnungen. Vielleicht kannst du die Zeichnung im Klassenzimmer aufhängen?

Beispiel für ein Suchsel:

Egal, was morgen ist

Suche die 3 Namen der Hauptpersonen und 9 andere wichtige Wörter aus dem Buch.

G	L	N	F	J	I	E	Y	X	P	S	J	K	U	K	R	I	C	L
L	J	L	C	O	R	F	E	L	B	A	W	T	O	Y	N	X	N	H
K	M	J	V	P	P	B	H	J	O	S	S	Y	H	G	G	W	H	S
F	K	M	R	N	J	N	S	G	H	G	T	E	G	R	D	E	F	P
M	R	H	E	T	U	L	N	L	Y	N	R	D	F	N	Q	G	B	B
T	J	Y	E	O	B	P	Y	P	Y	X	A	L	A	P	H	L	T	B
H	T	E	P	O	D	H	S	Y	L	T	N	J	H	W	K	A	O	K
F	N	H	E	J	O	H	N	Q	G	U	D	B	R	J	H	U	E	F
T	C	E	R	S	I	G	J	U	E	B	K	Q	R	M	K	F	M	R
U	P	A	B	T	Z	J	N	J	U	T	O	F	A	B	C	E	O	U
E	Y	P	A	I	K	A	M	G	V	H	R	E	D	Q	H	N	I	L
H	I	P	H	E	J	M	K	W	I	A	B	R	S	V	N	N	A	Y
Y	F	H	N	F	I	I	Y	N	G	M	X	I	C	B	Q	R	Q	T
T	H	S	G	V	K	L	D	P	U	B	B	E	H	K	H	K	N	J
N	R	A	L	A	Q	A	Ö	W	D	U	S	N	L	F	B	P	Z	E
B	L	B	C	T	Y	F	N	U	B	R	S	H	O	D	B	U	M	O
O	G	D	B	E	Q	B	E	U	W	G	X	A	S	X	V	H	U	A
G	E	I	X	R	T	D	R	W	A	D	T	U	S	B	V	W	U	J
S	K	S	D	J	V	D	D	O	P	L	S	S	Z	M	L	R	F	O

Diese Wörter sind versteckt:

- | | | |
|---------------|-------------------|-------------|
| 1 Jamila | 2 John | 3 weglaufen |
| 4 Stiefvater | 5 Abdi | 6 Hamburg |
| 7 Reeperbahn | 8 Strandkorb | 9 Sylt |
| 10 Ferienhaus | 11 Fahrradschloss | 12 Döner |

Wortschatzliste **Egal, was morgen ist**

Name: _____ Klasse: _____

Schlüsselwörter		häufige Wörter		andere Wörter	
<i>eine Ausrede</i> S. 5	<i>een smoesje</i>	<i>obwohl</i> S. 5	<i>hoewel</i>	<i>vergrub</i> S. 5	<i>begroef</i>

B2 – Liebe und Freundschaft

Lies jetzt das erste Kapitel des Romans. Wie ist das mit Jamila und John, dem Jungen in der U-Bahn: Liebe auf den ersten Blick?

Kapitel 1 (S. 5-11)

Der Junge saß in der hintersten Ecke des U-Bahn-Wagens, wenige Meter von Jamila entfernt. Er hatte den Kopf an die Fensterscheibe gelehnt, die Arme vor der Brust verschränkt. Ein paarmal schon hatte sie zu ihm rübergeschaut und er hatte mit einem kurzen Flattern seiner Wimpern reagiert. Obwohl seine Augen halb geschlossen waren, schien er alles mitzubekommen, was um ihn herum passierte.

Als die drei Männer mit den gelangweilten Gesichtern hereinkamen, drehte er sich zur Seite. Er vergrub die Hände in den Taschen seiner Sweatshirtjacke und sah zum Fenster hinaus. Das heißt, er starrte sein Spiegelbild an, ein schmales Gesicht, das halb von strähnigen, kupferfarbenen Haaren verdeckt wurde.

Zehn Sekunden später waren zwei der Typen neben ihm und er bemühte sich gar nicht erst, eine Ausrede zu erfinden.

„Ich hab keinen Fahrschein“, sagte er.

Die Männer blieben ganz freundlich. Aber als sie an der nächsten Station mit ihm zur Tür gingen, hielt ihn der eine am Arm fest.

Jamila musste auch aussteigen und so stand sie neben dem Jungen und versuchte ihm zuzulächeln. Sie hätte ihm gerne ihr Mitgefühl gezeigt. Sie selbst war noch nie ohne Fahrschein gefahren. Die Angst, erwischt zu werden, war immer größer gewesen als die Versuchung, ein paar Euro zu sparen. Er sah sie nur kurz an und schaute dann auf den U-Bahn-Boden, die Unterlippe zwischen die Zähne gezogen, die Hände zu Fäusten geballt. Wie Abdi, wenn er Mist gebaut hatte und wusste, dass er gleich eine gelangt bekam. Und genau wie ihr Bruder schien er die Wut, die in ihm brodelte, nur mit Mühe zurückhalten zu können. Als die Tür aufging und er den Kopf hob, erkannte sie eine wilde Entschlossenheit in seinem Blick.

Und dann riss er sich los. Mit einer kurzen, heftigen Bewegung zog er den Arm weg, stieß den Kontrolleur zur Seite und rannte den Bahnsteig entlang. Zwei Stufen auf einmal nehmend sprang er die Rolltreppe hoch.

Die Kontrolleure wechselten ein paar Worte miteinander. Es war deutlich, dass keiner von ihnen Lust hatte, dem Jungen hinterherzulaufen.

Jamila zog sich eine Cola aus dem Automaten und fuhr ebenfalls mit der Rolltreppe nach oben. Am U-Bahn-Ausgang fegte ihr ein nieseliger Sommerregen entgegen. Eine Weile stand sie unschlüssig da und trank ihre Cola. Jetzt war sie ihrer Mutter dankbar, die am Nachmittag darauf bestanden hatte, dass Jamila nicht im ärmellosen Minikleid losgegangen war. „Bei deiner Großmutter kannst

du nicht mit nackten Armen und Beinen auftauchen", hatte sie gesagt. Jamila hatte seufzend nachgegeben und sich eine lange Hose, T-Shirt und Jeanshemd angezogen. Großmutter Nadia war dreimal so altmodisch wie ihre Eltern und die waren schon streng genug. Sie behandelten sie so, als wäre sie mit fast 16 immer noch ein Kind. Selbst Abdi hatte manchmal mehr Freiheit als sie, obwohl er erst zwölf war. Aber der war ja auch ein Junge.

Jamila knöpfte ihr Hemd zu und lief zum Unterstand. Sechs, sieben Räder standen dort ans Geländer gekettet. Ihres war nicht dabei. Fassungslos startete sie auf den Fahrradständer, wo nur noch ihr Zahlenschloss lag.

„Das ist ja wohl nicht wahr!“, stöhnte sie.

Ausgerechnet ihre alte Klapperkiste! Es standen doch genug richtig teure Räder herum ... Was für ein Idiot war das denn gewesen? Sie pfefferte die leere Cola in den Mülleimer, stopfte das Schloss in ihre Umhängetasche und stapfte los, die Schultern hochgezogen.

Sie war noch keine drei Minuten gegangen, da entdeckte sie ihr Fahrrad. Es lehnte an der Glasscheibe von Manus Dönerladen. An der Theke stand der Junge aus der U-Bahn. Er hatte sie noch nicht gesehen. Aber als sie die Tür aufmachte und in den warmen, nach gegrilltem Fleisch und Gewürzen riechenden Laden trat, erkannte er sie. Er warf ihr einen misstrauischen Blick zu und wieder flatterten seine langen Wimpern, fast so, als hätte er Angst. Angst vor ihr ... ? Vielleicht war das der Grund, warum sie nicht wütend wurde — eher war sie überrascht.

„Hast du was dagegen, wenn ich mir mein Rad wiedernehme?“, sagte sie.

Der Junge schüttelte stumm den Kopf. Sie wartete einen Moment, dachte, er würde vielleicht doch noch etwas sagen, eine Erklärung abgeben, sich entschuldigen.

„Sehr großzügig.“ Ihre Ironie war deutlich, oder?

Jetzt endlich reagierte er. „Ich wusste ja nicht, dass es dir gehört“, meinte er. „Tut mir leid, das mit dem Rad. Ehrlich.“ Seine Stimme hörte sich heiser und unsicher an und auch ein bisschen trotzig.

„Ach, ehrlich? Mir auch“, antwortete Jamila. Sie wollte vorwurfsvoll klingen. Immerhin hatte er ihr das Rad geklaut. Aber merkwürdigerweise war sie ihm nicht böse, diesem fremden Jungen, der sie jetzt zum ersten Mal direkt ansah. Seine Augen hatten die Farbe des Bernsteins, den sie im Biologieunterricht untersucht hatten. Sogar ein paar winzige dunkle Einsprengsel hatten sich in das Braun verirrt.

Jamila wischte sich die nassen Haare aus der Stirn. Sie wollte endlich nach Hause. Doch irgendetwas in seinem Blick hielt sie noch fest. Er nahm den Döner, schaute mit halb gesenkten Lidern zu Manu, dann zur Tür und wieder zu Manu. Sie wusste plötzlich, was er vorhatte.

„Hey, warte mal ... Ich lade dich ein." Ohne lange nachzudenken, legte sie fünf Euro auf den Tresen.

Erstaunt schaute er sie an. „Danke", sagte er und lächelte ein kleines Lächeln.

„Was ist los? Hast du kein Geld?" Schon als Jamila mit ihrer Frage herausplatzte, wusste sie, dass er ihr nicht antworten würde. Er sah plötzlich wieder genauso verschlossen aus wie zuvor.

„Nichts ist los", murmelte er, dann drehte er sich um und ging zur Tür. Er nickte ihr noch einmal zu und schon ließ er die Tür hinter sich zufallen.

Sie sah dem Jungen nach, wie er durch den Nieselregen ging, die Kapuze über den Kopf gezogen. Was war das für ein Typ? Wohnte er hier im Viertel? Ganz schön dreist war er und gleichzeitig wirkte er unsicher und scheu. Irgendwie hatte er sie mit seinen rötlichen Haaren, den Bernsteinaugen und seiner rätselhaften Art an Mika erinnert, ihren Kater. Der war vor ein paar Wochen verschwunden. Überall hatten sie Mika gesucht, sogar ihre Mutter war abends durch die Straßen gelaufen, aber er war einfach nicht wieder aufgetaucht. „Wie sieht's aus?", unterbrach Manu ihre Gedanken. „Willst du was bestellen?"

Sie schüttelte den Kopf und ließ sich ihr Wechselgeld geben. Ihr Blick fiel auf die Uhr über der Theke. Schon nach neun! Ihre Eltern wurden doch bereits nervös, wenn sie nur zehn Minuten später als zur verabredeten Zeit kam. Plötzlich spürte sie einen Druck auf der Brust, der sich erst löste, als sie tief durchatmete. Mann, wie sie das hasste! Es war Samstagabend. Alle Welt amüsierte sich. Sie war bestimmt das einzige Mädchen in ganz Hamburg, das um neun zu Hause sein musste!

a) Ist der Junge (John) bei dieser unerwarteten Begegnung ehrlich Jamila gegenüber?

O Ja

O Nein

Argumente für diese Antwort:

b) Was passiert eigentlich zwischen den beiden Jugendlichen? Checkt den Text. Notiert die wichtigsten Punkte des Geschehens:

Positive Punkte	Negative Punkte

Was hältst du vom Verhalten der beiden?

Jamila: _____

John: _____

- c) Gib Jamila eine (deutsche)¹ Note für ihr Verhalten dem Jungen, John, gegenüber:

Meine Begründung:

- d) Neugierde, Freundschaftsgefühle, Mitleid, Verliebtheit, Wut, Angst – welche Gefühle spielen hier wohl eine Rolle?

Bei Jamila	Bei John

- e) Wie findest du diesen Romananfang?

O gut/geht so/schlecht, denn

.....

¹ Beste Note: 1 (sehr gut), schlechteste Note 6 (ungenügend)

B3 - Meine Familie / deine Familie

John und Jamila sind nicht nur sehr unterschiedlich, sie kommen auch aus sehr unterschiedlichen Familienverhältnissen. Lies untenstehende Textauszüge und mache dann die Aufgaben:

1. Kapitel 1 (S. 7, 10-11) Jamila

Jamila zog sich eine Cola aus dem Automaten und fuhr ebenfalls mit der Rolltreppe nach oben. Am U-Bahn-Ausgang fegte ihr ein nieseliger Sommerregen entgegen. Eine Weile stand sie unschlüssig da und trank ihre Cola. Jetzt war sie ihrer Mutter dankbar, die am Nachmittag darauf bestanden hatte, dass Jamila nicht im ärmellosen Minikleid losgegangen war. „Bei deiner Großmutter kannst du nicht mit nackten Armen und Beinen auftauchen“, hatte sie gesagt. Jamila hatte seufzend nachgegeben und sich eine lange Hose, T-Shirt und Jeanshemd angezogen. Großmutter Nadia war dreimal so altmodisch wie ihre Eltern und die waren schon streng genug. Sie behandelten sie so, als wäre sie mit fast 16 immer noch ein Kind. Selbst Abdi hatte manchmal mehr Freiheit als sie, obwohl er erst zwölf war. Aber der war ja auch ein Junge.

Ihr Blick fiel auf die Uhr über der Theke. Schon nach neun! Ihre Eltern wurden doch bereits nervös, wenn sie nur zehn Minuten später als zur verabredeten Zeit kam. Plötzlich spürte sie einen Druck auf der Brust, der sich erst löste, als sie tief durchatmete. Mann, wie sie das hasste! Es war Samstagabend. Alle Welt amüsierte sich. Sie war bestimmt das einzige Mädchen in ganz Hamburg, das um neun zu Hause sein musste!

2. Kapitel 2 (S. 15-16) John

„Zur Reeperbahn? Nach St. Pauli?“ Sie musterte ihn erstaunt. Klar, jetzt checkte sie ab, wie alt er eigentlich war. Meistens wurde er für älter gehalten, so dass er ohne Probleme Alkohol kaufen konnte.

„Ja, warum nicht? Kommst du mit?“ Er grinste, obwohl ihm eigentlich nicht nach Lachen zu Mute war. Fuck! Warum hatte er das gefragt? Er wollte sie doch gar nicht dabeihaben.

Sie schüttelte den Kopf. „Mein Vater würde mich ...“ Sie brach ab, als würde ihre Fantasie nicht ausreichen, um den Satz zu Ende zu bringen. Eine Sekunde noch, vielleicht auch zwei, war da immer noch das Grinsen auf ihrem Gesicht. Doch dann löste es sich auf. Als hätte es jemand weggewischt, weil es da nicht hingehörte. Ihre Augen wurden noch eine Spur dunkler und sie senkte die langen, schwarzen Wimpern.

John hatte während dieser Sekunden den Atem angehalten. Umbringen — er hörte das Wort, obwohl sie es nicht ausgesprochen hatte. Mein Vater würde mich umbringen. Er biss sich auf die Unterlippe, so doll, dass er Blut schmeckte.

„Nein“, sagte er. „Keine Angst, das würde ich nicht zulassen.“

3. Kapitel 3 (S. 17-18) Jamila

In diesem Moment meldete sich ihr Handy. Sie zog es aus der Hosentasche und schaltete es aus, ohne aufs Display zu schauen. Es war ja klar, wer das war. Der Überwachungsstaat in Aktion.

„Ärger krieg ich sowieso“, sagte sie. „Da kommt's jetzt auch nicht mehr drauf an.“

Während sie nebeneinander zur S-Bahn gingen, kribbelte Jamila das Blut in den Adern. Fast so wie neulich auf dem Geburtstag von Hanna, wo die Wodkaflasche rumgegangen war. Verboten, verboten, verboten — wie eine blinkende Leuchtreklame blitzte es durch ihre Gedanken. Verboten und Angst machend und spannend zugleich.

4. Kapitel 4 (S. 24) John

Eine Party im Keller ... Zu seinem 15. Geburtstag hatte er genau dasselbe geplant. Hatte allen Bescheid gegeben und hatte einen ganzen Tag lang den Keller entrümpelt. Er hatte Getränke und Chips gekauft, heimlich eine Kiste Bier hinter den Winterreifen versteckt. Und dann hatte es Streit gegeben, wegen irgendeinem Mist, und Oliver hatte ihm die Party verboten, weil das angeblich die Nachbarn stören würde. Seine Mutter hatte danebengestanden und sich aus allem rausgehalten. „Du kannst mir überhaupt nichts verbieten! Du bist nicht mein Vater!“, hatte er geschrien. Aber Oliver hatte höhnisch gelacht und den Kellerschlüssel eingesteckt und er hatte allen Leuten wieder absagen müssen.

„Hey.“ Jamila stupste ihn an. „Was ist los?“

„Nichts.“

„Hab ich was Falsches gesagt?“

„Überhaupt nicht.“

„War sowieso Quatsch, das mit der Party.“ Sie grinste entschuldigend. „Bei uns wird jeder Geburtstag mit der Familie gefeiert. Omas, Opas, Onkel, Tanten und 300 Cousins und Cousinen.“ Sie lachte wieder ihr raues Lachen.

5. Kapitel 5 (S. 29-30) Jamila

Der Gedanke an ihre Eltern und daran, wie sie sie zusammenstauchen würden, machte ihr richtig Angst. Beklommen zog sie ihr Handy aus der Hosentasche und schaltete es ein. Acht Nachrichten von ihrem Vater! Sie traute sich nicht, sie zu öffnen. Es war ja eh klar, was da stand. Nur die SMS von Abdi schaute sie sich an. *Wo bist du, Jami? Ist was passiert?*

Abdi ... an den hatte sie gar nicht gedacht. Der hatte den ganzen Stress natürlich mitgekriegt, den ihre Eltern mit Sicherheit veranstalteten. Aber jetzt brauchte sie ihm nicht mehr zu antworten, der lag schon längst im Bett und schlief. Trotzdem

schickte sie ihm eine Nachricht. *Alles okay, bin mit einem Freund unterwegs. Tut mir leid, wenn die Eltern Stress machen, hdgdl, Jami.*

John sah sie unter dem Schleier seiner rotbraunen Haare hindurch an. „Was ist? Willst du lieber nach Hause?“ Er berührte sie an der Hand. Und dieser leichte Kontakt reichte aus, den Druck auf ihrer Brust ein wenig leichter zu machen. Nein! Sie wollte nicht nach Hause! Sie wollte sich nicht anschreien lassen. Sie wollte nicht beschimpft und gedemütigt werden. *Wie kannst du uns nur so enttäuschen?! Was tust du deiner Familie nur an!* Nein und nochmals nein! Sie wollte mit ihm zusammen sein, mit diesem Jungen, den sie kaum kannte und mit dem sie sich trotzdem so wohlfühlte. Mehr als mit irgendjemand anderem auf der Welt.

6. Kapitel 6 (S. 37-38) John

Er war noch nie an der Nordsee gewesen. Nur einmal an der Ostsee, damals, in dem Sommer, als sein Vater weggegangen war.

Es war schrecklich gewesen, alles voller glibberiger Quallen und Algen. Er hatte mit seiner Mutter im Strandkorb gesessen und seinen Vater vermisst, der ganz bestimmt mit ihm Tretboot gefahren wäre und ihm eine Angel gekauft hätte. Dort an der Ostsee war zum ersten Mal auch Oliver aufgetaucht. Und von dem Moment an war es ein richtig beschissener Urlaub gewesen. Oliver und seine Mutter hatten rumgeknutscht und er hatte genau gewusst, dass sie ihn am liebsten in ein Kinderheim gesteckt hätten oder sonst wohin, weil er nur im Weg gewesen war. Er hatte diesen schwitzenden, immer und ewig nach Bier stinkenden Typen von Anfang an gehasst.

Egal. Jetzt war er unterwegs mit Jamila und das war das Einzige, was zählte.

„Ich war noch nie an der Nordsee“, sagte Jamila. Hey! Es war wieder, als hätte sie seine Gedanken gelesen!

„Einmal hat meine Klasse einen Ausflug nach St. Peter gemacht“, fuhr sie fort. „Aber ich hab nicht mitgedurft.“

„Warum nicht?“

Sie verzog das Gesicht. „Meine Eltern haben ständig Angst um mich. Ich darf fast gar nichts, was Spaß macht.“

7. Kapitel 7 (S. 46) Jamila

Einmal hatte sie die Schule geschwänzt. Sie war mit Hanna und Emilia im Einkaufszentrum gewesen und natürlich war das rausgekommen. Ihr Vater hatte sich vor ihr aufgebaut und sie hatte geglaubt, dass er sie schlagen würde. Aber er hatte sie nur mit seiner gedrückten, leisen Stimme beschimpft, was furchtbar gewesen war, und sie hatte eine Woche Hausarrest bekommen. Nein, ihr Vater schlug sie nicht, nur Abdi bekam manchmal eine von ihm gelangt. Aber er ließ

sie seine ganze Enttäuschung spüren. Und ihre Mutter? Die schaffte es, allein durch Blicke zu zeigen, wie sehr sie wegen ihrer missratenen Tochter litt.

8. Kapitel 11 (S. 67 -68) Jamila

Und jetzt hockte sie in diesem Luxusschuppen, mitten in der Nacht, ohne Geld, mit nassen Klamotten und keiner Chance, wieder nach Hause zu kommen. Und warum auch? Ihr Vater würde ihr den Kopf abreißen und ihre Mutter sie mit Vorwürfen überschütten. Nur Abdi würde sich freuen, dass sie wieder da war. Abdi ...

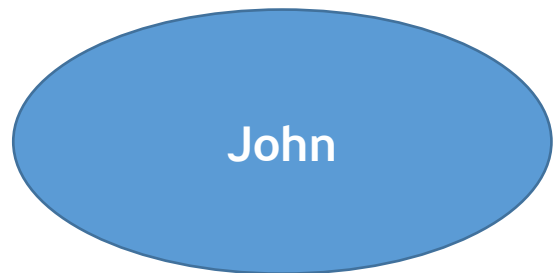
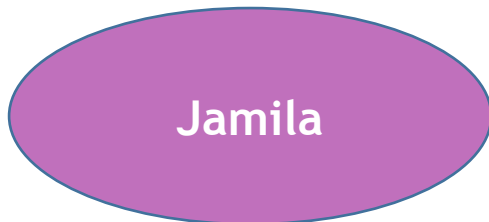
Jetzt musste sie doch noch heulen.

Schniefend rappelte sie sich auf und ging in das Schlafzimmer, um ihre Jeans und das Handy zu holen. Als sie wieder in die Decke gehüllt auf dem Sofa saß, schaltete sie es ein. Tatsächlich! Eine Nachricht von ihrem kleinen Bruder. Mitten in der Nacht war er noch wach gewesen und hatte ihr eine SMS geschickt. Wann kommst du wieder, Jami? Sie sah ihn vor sich, wie er mit seinem Handy im Bett saß, unter seinem Himmel aus Leuchtsternen, die er sich an die Zimmerdecke geklebt hatte. Ich weiß noch nicht. Mach dir keine Sorgen. Sie schickte die Antwort ab und schaltete das Handy auf Stumm, ohne die Nachrichten gelesen zu haben, die ihre Eltern ihr hinterlassen hatten. Deren Drohungen und Beschimpfungen konnte sie jetzt am allerwenigsten brauchen.

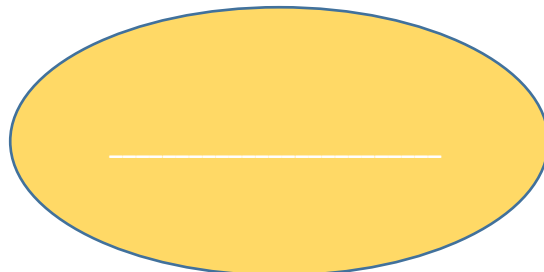
9. Kapitel 12 (S. 71) John

Er war ein Stück Scheiße, sonst nichts. Jamila konnte ihn gar nicht gernhaben. Nicht, wenn sie ihn wirklich kennen würde. „Johnny“, hatte seine Mutter einmal gesagt, als er heulend im Bett gelegen hatte, „Johnny, ich hab dich sehr, sehr lieb, vergiss das nicht. Du bist mein Ein und Alles.“ Und am nächsten Morgen hatte sie wieder dagestanden und nichts gemacht, als Oliver ihm eine Ohrfeige gegeben hatte, einfach nur, weil ihm irgendetwas nicht gepasst hatte. So viel zum Thema Liebe.

- a) Notiere die Familienmitglieder von Jamila und John jeweils zu den Ovalen. Denke dabei an Eltern (Namen), Geschwister (Namen), Großeltern und mache mit Pfeilen deutlich, wie das Verhältnis ist. Schreibe auf die Pfeile, ob das Verhältnis *gut* / *schlecht* / *wechselnd* / *angespannt* / *vertraut* / *liebvoll* / *hasserfüllt* / ... ist.



Und wie ist das bei dir? Mache auch ein Schema für *deine* Familiensituation. Das Verhältnis zu deinen Familienmitgliedern ist natürlich sehr persönlich. Darum darfst du so viel preisgeben über das Verhältnis, wie du möchtest.



- b) Sicherlich ist deutlich geworden, dass Jamila ein völlig anderes Verhältnis zu ihren Eltern und anderen Familienmitgliedern hat als John. Notiere in jeweils zwei Sätzen, wie Jamila über ihre Familie denkt und was sie selber davon hält, und wie das bei John ist.

Jamila denkt, dass... _____

John _____

- c) Was für ein Verhältnis möchtest *du* später zu *deinen* Kindern haben?

B4 – Ethnischer Hintergrund: woher kommt ihre Familie?

Du hast jetzt schon einiges über Jamila und ihre Familie gelesen. Was denkst du, was ist ihr ethnischer Hintergrund? Blättere noch einmal zurück und lies die Textstellen über Jamila erneut. Notiere dann hier deine Vermutung und gib Beispiele, warum du das denkst.

- a) Ich denke, dass Jamilas Familie... _____

- b) Kennst du selber jemanden mit einem ähnlichen Familienhintergrund?

c) Was hältst du von der Art, wie Jamilas Eltern mit ihr umgehen? Begründe deine Meinung:

d) Besprecht eure Ergebnisse in der Klasse.

B5 – Vermisstenanzeige Jamila und John

Jamila und John werden vermisst. Beide Eltern geben eine Vermisstenanzeige auf.

Erstelle am Computer für John **oder** für Jamila eine solche Anzeige. Fülle sie so vollständig wie möglich aus. Suche auch ein Foto, das deiner Meinung nach zu Jamila oder John passt.

Orientiere dich an diesem Beispiel:

VERMISST



Tanja Gräff
*23.12.1985
- rote Haare
- ca. 1,70 m
- sehr schlank
zuletzt getragen:
- blaue Jeans
- braunes T-Shirt
- Stofftasche mit
Hawai-Muster

Hinweise bitte an die Polizei in Trier:
0651 / 9779-2290

Die 21-jährige Studentin Tanja Gräff aus Korlingen wird seit Donnerstagmorgen vermisst. Die junge Frau hatte am Mittwochabend an einem Sommerfest der Fachhochschule Schneidershof teilgenommen. Gegen 3.50 Uhr am Donnerstagmorgen war sie dort von Kommilitonen zum letzten Mal gesehen worden.

Lies noch einmal nach im ersten Kapitel (S. 6 von diesem Arbeitsheft). Auch folgende Textstellen können dir dabei noch helfen:

1. Kapitel 2 (S. 13)

„Hey, warte mal“, meinte sie, so wie sie es schon vor fünf Minuten zu ihm gesagt hatte. Sie legte den Kopf schief, so dass ihr die langen schwarzen Haare in die Stirn fielen. Sie strich die Strähnen zur Seite und schaute ihn wieder so an, als wollte sie ihn aushorchen.

2. Kapitel 4 (S. 23)

„Wie alt bist du eigentlich?“, fragte er. „Ich werde übermorgen 16!“
„Übermorgen? Ich auch.“ „Ehrlich? Du hast auch am Dreißigsten Geburtstag?“
„Ehrlich.“

3. Kapitel 7 (S. 48-49)

Aber es war trotzdem schön, John zuzuhören. Er sprach mit einem leichten Akzent, irgendwie süddeutsch, das gefiel ihr.

B6 – Gewalt in der Familie

Ein Thema, das in „Egal, was morgen ist“, immer wieder auftaucht, ist, dass John nicht nach Hause will und das Gefühl hat, dass die Polizei hinter ihm her ist. Erst sehr spät im Roman wird deutlich, was eigentlich los ist. Auf der nächsten Seite findest du einige Textfragmente dazu. Lies die Fragmente durch, überlege und notiere:

a) Wie ist die Situation bei John zu Hause?

.....

.....

.....

b) Was hat John getan? Weshalb ist er von zu Hause weg und will nicht zurück?

.....

.....

.....

c) Ist es schlimm, was John getan hat? Und wie reagiert Jamila? Notiere:

Ja, es ist schlimm. Die Polizei ist mit Recht hinter John her.	Nein, es ist total OK, was John getan hat.	Jamilas Reaktionen
1. ...	1. ...	
2. ...	2. ...	
3. ...	3. ...	

- d) Am Ende des Buches taucht in der Tat die Polizei auf. Ist das schlimm für John? Oder kann man dieses Ende eher als *happy end* sehen?

- e) Vergleicht in einer Kleingruppe eure Notizen. Ergänzt sie eventuell.

Die 10 Textfragmente zum Thema:

1. Kapitel 4 (S. 24) John

Eine Party im Keller ... Zu seinem 15. Geburtstag hatte er genau dasselbe geplant. Hatte allen Bescheid gegeben und hatte einen ganzen Tag lang den Keller entrümpelt. Er hatte Getränke und Chips gekauft, heimlich eine Kiste Bier hinter den Winterreifen versteckt. Und dann hatte es Streit gegeben, wegen irgendeinem Mist, und Oliver hatte ihm die Party verboten, weil das angeblich die Nachbarn stören würde. Seine Mutter hatte danebengestanden und sich aus allem rausgehalten. „Du kannst mir überhaupt nichts verbieten! Du bist nicht mein Vater!“, hatte er geschrien. Aber Oliver hatte höhnisch gelacht und den Kellerschlüssel eingesteckt und er hatte allen Leuten wieder absagen müssen.

2. Kapitel 5 (S. 34-36) Jamila

Ein schneller Blick zu den Polizisten — die beiden sahen zu ihr hinüber. Dann entschlossen sie sich endlich zu gehen.

Puh! Jamila atmete laut aus. Sie ging den Bahnsteig hinunter, vorbei an den Leuten, die aus den Waggonen strömten. Als sie dem jungen Mann begegnete, murmelte sie was von einer Verwechslung und blieb dann unschlüssig stehen. Auch auf dem Nachbargleis fuhr jetzt der verspätete Zug ein und es kam Bewegung in die Menge der Wartenden.

Plötzlich zuckte sie zusammen. Jemand griff nach ihrem Arm und sie drehte sich um. Es war John. Er starrte ihr ins Gesicht, eine steile Falte zwischen den Augenbrauen. „Was wollten die von dir?“

„Nichts. Sie wollten wissen, warum ich um diese Zeit am Bahnhof bin.“

„Sie sind weg, oder?“ Sein hektischer Blick ging hin und her. Er hielt sie immer noch am Arm. „Ich muss abhauen“, sagte er leise. Er schob die Kapuze zurück und schaute zur Anzeigetafel hinauf. „Westerland. Der Zug hier fährt nach Sylt ...“

Für einen Moment schauten sie sich wortlos an. Auf einmal war Jamila ganz ruhig. Ohne es zu merken, hatte sie sich entschieden. Nein, sie hatte sich gar

nicht entscheiden müssen. Sie hatte überhaupt keine Wahl, es ging gar nicht anders.

„Ja“, antwortete sie, obwohl er eigentlich keine Frage gestellt hatte. „Ja, ich komme mit dir.“

Sie stiegen in den Wagen, erst Jamila, dann John. Ein Pfiff ertönte, die Tür schloss sich hinter ihnen und der Zug fuhr ab. Als er aus dem Bahnhof rollte, prickelte die Aufregung in ihr, als wäre sie unterwegs ins Weltall.

3. Kapitel 6 (S. 37-38) John

Er war noch nie an der Nordsee gewesen. Nur einmal an der Ostsee, damals, in dem Sommer, als sein Vater weggegangen war.

Es war schrecklich gewesen, alles voller glibberiger Quallen und Algen. Er hatte mit seiner Mutter im Strandkorb gesessen und seinen Vater vermisst, der ganz bestimmt mit ihm Tretboot gefahren wäre und ihm eine Angel gekauft hätte. Dort an der Ostsee war zum ersten Mal auch Oliver aufgetaucht. Und von dem Moment an war es ein richtig beschissener Urlaub gewesen. Oliver und seine Mutter hatten rumgeknutscht und er hatte genau gewusst, dass sie ihn am liebsten in ein Kinderheim gesteckt hätten oder sonst wohin, weil er nur im Weg gewesen war. Er hatte diesen schwitzenden, immer und ewig nach Bier stinkenden Typen von Anfang an gehasst.

4. Kapitel 8 (S. 50) John

Während Jamila neben ihm geschlafen hatte, hatte er es nicht geschafft, auch nur für eine Minute die Augen zu schließen. Er hatte versucht an ihre Küsse zu denken, an Madagaskar, an irgendetwas Schönes. Aber immer waren da sofort diese Bilder gekommen, diese schrecklichen Bilder, die er nicht hatte sehen wollen. Oliver ... seine Mutter ... ihre vor Schreck weit aufgerissenen Augen...

Angestrengt hatte er zwischen den Sitzen hindurch nach vorne gestarrt, wo sich jemand auf dem Laptop einen Thriller anschaute. Lieber noch 100 Nächte ohne Schlaf, als den Film sehen zu müssen, der sich in seinem Kopf abspielte. Doch jetzt, als er mit Jamila über den Strand lief, war das alles weit, weit weg.

5. Kapitel 10 (S. 64-65) John

Sie rutschte näher an ihn heran, so dass sich ihre Schenkel berührten. Ihre Beine waren genauso kalt wie seine. Auch die Hände, mit denen sie über seine Brust strich, waren eiskalt. Trotzdem brannte jeder Zentimeter seiner Haut. Er stöhnte auf.

„Jamila ...“

Ganz nah waren ihre Augen, ihr Mund, ihr Lächeln. Ihre Finger flirrten über seine Brust, seinen Hals, wanderten seine Rippen entlang, über seinen Bauch ... Es war so intensiv, dass er es kaum aushielt. Er packte ihre Finger und umklammerte sie.

„Jamila ...“ Sein Mund war trocken wie der eines Verdurstenden. Heftig schlug ihm das Herz gegen die Rippen. Nein, er hielt das nicht aus. Er schaffte es nicht. Das alles war zu viel. All die Gedanken, die ihn seit zwei Tagen nicht losließen ... die schrecklichen Bilder ... die Panik, die Schuld, die ihn quälte ...

Abrupt ließ er Jamila los, warf die Decke zur Seite und sprang aus dem Bett. Er rannte aus dem Schlafzimmer, als wäre der Teufel hinter ihm her.

6. Kapitel 12 (S. 70-71) John

Wie ein gefangenes Tier hatte John im Wohnzimmer gestanden, nachdem er aus dem Schlafzimmer gestürzt war. Fluchtinstinkt und Hilflosigkeit hatten miteinander gekämpft und ihn für ein paar Sekunden gelähmt. Dann hatte er sich seine Sweatshirtjacke gegriffen und war zur Haustür gelaufen. Abgesperrt, natürlich! Er hatte kehrtgemacht und war die Stufen zum Keller hinuntergesprungen, von wo aus er nach draußen geflüchtet war.

Jetzt rannte er barfuß, in karierten Boxershorts und Kapuzenjacke durch den schlafenden Ort. Doch mit jedem Schritt, den er auf den asphaltierten Weg hämmerte, wurde ihm bewusster, dass er in die falsche Richtung lief. Er war ein mieser Feigling! Ein Loser, ein Verräter, ein Vollidiot! Kehr um, Johnny, verdammt noch mal! Vermassel doch nicht wieder alles!

Aber er schaffte es nicht umzukehren. Schließlich ließ er sich außer Atem am Strand in den nassen Sand fallen. Die Verzweiflung brannte so in ihm, dass er den Kopf in den Händen vergrub und sich die Unterlippe blutig biss. Er war ein Stück Scheiße, sonst nichts. Jamila konnte ihn gar nicht gernhaben. Nicht, wenn sie ihn wirklich kennen würde. „Johnny“, hatte seine Mutter einmal gesagt, als er heulend im Bett gelegen hatte, „Johnny, ich hab dich sehr, sehr lieb, vergiss das nicht. Du bist mein Ein und Alles.“ Und am nächsten Morgen hatte sie wieder dagestanden und nichts gemacht, als Oliver ihm eine Ohrfeige gegeben hatte, einfach nur, weil ihm irgendetwas nicht gepasst hatte. So viel zum Thema Liebe.

Er schlug mit der Faust in den Sand. Idiot, Idiot, Idiot ...

Wie lange hatte er so dagesessen, als ihn irgendetwas dazu bewegte, den Kopf zu heben? Er drehte sich um und schaute hinter sich. Jemand ging über den Strand in seine Richtung. Ein Mädchen mit wirren schwarzen Haaren, in enger Jeans und hellgelbem T-Shirt. Jamila! Es war tatsächlich Jamila!

7. Kapitel 14 (S. 84-85) John

„Fällt dir das nicht schwer, das Klauen?“, fragte sie nach ein paar Sekunden Schweigen.

Er zuckte mit den Schultern. „Nein, eigentlich nicht.“

„Aber wenn sie dich erwischen?“

„Tun sie nicht.“

„Und hast du kein schlechtes Gewissen?“

Er presste die Kiefer zusammen. Ein schlechtes Gewissen wegen einer Tüte Milch? „Die von Lidl oder Aldi haben doch wohl genug Kohle“, antwortete er.

„Trotzdem“, sagte Jamila, „mir würde das trotzdem schwerfallen. Vielleicht, weil ich so erzogen worden bin ...“

Da drehte sich John mit einer Heftigkeit zu ihr um, die ihn selbst erschreckte. „Weißt du, wie ich erzogen worden bin?“, fragte er bitter. „Jeder ist sich selbst der Nächste, das haben sie mir beigebracht. Schlag zu, bevor du geschlagen wirst!“ Er ballte die Faust und presste sich die Fingernägel in den Handballen.

„Mann, das ist schlimm.“ Sie nahm seine Hand und strich seine Finger glatt. „Johnny“, flüsterte sie. „Wenn wir mal Kinder haben, dann machen wir das anders als unsere Eltern.“

Versprochen.“

„Versprochen.“ Eine ganze Weile saßen sie so da, Schulter an Schulter. Die Wut in ihm verebbte und machte einem Gefühl von Traurigkeit Platz, das sich gar nicht so schlimm anfühlte. Ja, ganz bestimmt, später einmal würde alles besser werden ... es war ja jetzt schon ein bisschen leichter.

Er löste sich von Jamila, stand auf und ging zum Fenster. Er wollte die Jalousie hochziehen, um die Sonne ins Zimmer zu lassen. Doch als die Jalousie den Blick in den Vorgarten freigab, blieb ihm das Herz stehen. Die Bullen! Auf dem Kiesweg, der in der Sonne wie Schnee leuchtete, standen zwei Polizisten! Sie sprachen mit der Frau, die draußen vor dem Gartentor stand. Die Frau mit dem Pudel ... Shit!

Er ließ die Jalousie fallen und wich vom Fenster zurück. Wie ein Schlag war das, wie ein Boxhieb in den Magen. Er ließ sich aufs Bett sinken und sah Jamila voller Panik an. „Was ist, Johnny?“, fragte sie. Sein Schock spiegelte sich in ihrem Gesicht wieder.

„Wir müssen abhauen ... sofort ...“ Er brachte die wenigen Worte kaum raus, weil sein Mund so trocken war. „Sie haben mich gefunden.“

8. Kapitel 15 (S. 86-87) Jamila

Die Polizei. Jamila wusste ohne Worte, weshalb John vor Angst blass geworden war. Sie reagierte schneller als er, der wie gelähmt wirkte. Sie suchte seine Jeans, sein T-Shirt und seine Chucks zusammen und warf ihm die Sachen zu. In wenigen Sekunden war sie angezogen, während John immer noch auf dem Bett saß. Sie kniete sich vor ihn und schaute in sein bleiches Gesicht. So verängstigt sah er aus, wie ein kleiner verstörter Junge.

„Komm schon, Johnny“, drängte sie ihn. „Beeil dich.“

In diesem Moment klingelte es an der Haustür. Einmal, zweimal. John erwachte aus seiner Starre. Er zerrte sich Hose und Hemd an, lief zum Fenster und bog die Jalousie ein Stück zur Seite.

„Das sind sie“, flüsterte er tonlos. „Sie haben mich.“

Jamila stand dicht neben ihm und sah durch den Spalt die beiden Polizisten vor der Haustür warten. Sie hörte seinen hektischen, flachen Atem und spürte, wie er zitterte.

Plötzlich wurde sie ganz ruhig. Sie wusste, was sie machen musste.

„Ich geh zur Tür“, sagte sie. „Ich geh zur Tür und rede mit ihnen. Und du haust in der Zeit durch den Keller ab.“

„Spinnst du, Jamila? Entweder gehen wir zusammen oder gar nicht.“ John drehte sich zu ihr und fasste sie an den Schultern, als wollte er sie schütteln.

Doch dann klingelte es noch einmal, diesmal länger und fordernder.

„Polizei! Öffnet sofort die Tür!“ Grässlich klang das, so böse und bedrohlich. Aber sie durfte jetzt nicht durchdrehen.

Entschlossen löste sie sich von ihm.

„Los, lauf in den Keller. Wenn sie im Haus sind, kannst du raus. Dann können sie dich nicht sehen.“

„Nein! Ich geh nicht ohne dich! Die schnappen dich, Jamila, und dann ...“ Er brach ab.

9. Kapitel 16 (S. 92-93) John

Als sie jetzt auf das Gartentor zgingen, wirkte Jamila zwischen den großen, bulligen Polizisten wie ein Kind. Richtig zerbrechlich sah sie aus. Der eine der Typen hatte seine Hand auf ihre Schulter gelegt und John wäre am liebsten rausgestürmt, um sie ihm wegzuschlagen.

Auf dem Gehweg hatten sich ein paar Nachbarn neben dem blau-weißen Wagen versammelt, auch die Alte mit dem Hund. Die hatte sie verraten. Die hatte alles kaputt gemacht. Wegen der wurde Jamila abgeführt wie eine Schwerverbrecherin. Er hasste sie!

Ein Bild flammte in ihm auf, wie er die Frau packte, zu Boden warf und sie trat. So, wie er Oliver getreten hatte, noch mal und noch mal. Er presste sich die Hände auf die Augen, um all das Blut nicht zu sehen.

Als er die Hände wieder sinken ließ, fiel sein Blick auf Jamila, die jetzt in den Wagen stieg. Sie schaute zum Haus, zum Küchenfenster, gerade so, als könnte sie ihn sehen. Wie schön sie war, wie liebevoll, das Beste in seinem ganzen Leben. Seinetwegen war sie hier und wurde von der Polizei abgeführt, und trotzdem war er sich ganz sicher, dass sie das alles genauso wenig bereute wie er. Sie war nicht böse auf ihn.

Und plötzlich verebbten sein Hass und seine Wut und der Wunsch, nur noch zuzuschlagen. Nein, diesmal musste er sich zusammenreißen, er musste das schaffen. Sonst würde er alles nur noch schlimmer machen, für sich selbst und für Jamila.

Er wartete, bis der Wagen weg war und sich auch die neugierigen Gaffer verzogen hatten.

Dann ging er wieder in den Keller zur Hintertür. Wenige Minuten später lief er die Straße hinunter, die Kapuze seiner Sweatshirtjacke ins Gesicht gezogen.

10. Kapitel 17 (S. 97-100) Jamila

John ... Ja, wer war John? Was hatte er getan, dass er solche Angst vor der Polizei hatte? Was hatten sie ihm getan, dass er so voller Angst war? Es konnte nicht sein, dass sie ihn niemals Wiedersehen würde, oder? Nein, das durfte nicht sein! Sie hatte sich ja nicht einmal richtig von ihm verabschieden können.

Jamila schloss die Augen. Wenn sie es sich nur ganz doll wünschte, dann würde alles gut werden. Sie würden wieder zusammen am Strand sitzen und aufs Meer schauen, irgendwann, auf der Insel Madagaskar ... Wie hieß der Ort mit dem weißen Sand und dem türkisfarbenen Wasser, von dem John ihr erzählt hatte?

Ramena ...

Im Raum nebenan wurden Stimmen laut, die sie aus ihrem Tagtraum rissen. Sie verstand nicht, was sie sagten. Aber dann hörte sie ihren Namen. Waren ihre Eltern hier, um sie abzuholen? Ihr klopfte das Herz bis zum Hals. Oh Mann, sie hatte Angst vor der Begegnung und trotzdem freute sie sich auch, dass sie gekommen waren.

Die Tür wurde geöffnet und jetzt stand Jamila auf, so ungestüm, dass der Stuhl hinter ihr zu Boden polterte. Es war John, der auf sie zukam. Und wieder verlor die Zeit ihre Bedeutung. Denn es war eine halbe Ewigkeit, die er für die wenigen Schritte brauchte, bis er vor ihr stand. Sie nahm alles an ihm wahr, als würde sie ein Bild betrachten. Sein trotziges Grinsen, das sie an Abdi erinnerte. Seine bernsteinfarbenen Katzenaugen und sein strähniges Haar, das ihm über die Augen fiel. Die Sweatshirtjacke, an deren Ärmeln noch Sand klebte, die

verwaschene Jeans und die Chucks mit den losen Schnürsenkeln. Sie sah auch die Polizistin und ihren Kollegen, die in der Tür standen, als wollten sie aufpassen, dass sich John nicht in Luft auflöste.

„Da bin ich“, sagte er und seufzte. Er breitete die Arme aus, zog sie fest an sich und grub sein Gesicht in ihre Haare. „Jamila“, flüsterte er, „sie haben gesagt, dass Oliver noch lebt. Er wird wieder gesund werden.“

Sie hatte keine Ahnung, von wem er sprach. Aber er redete einfach weiter, in ihre Haare hinein, und sie war so glücklich, dass er wieder da war. Von seiner unglaublichen Wut erzählte er und von all dem Blut, das ihn so erschreckt hatte. So, dass er einfach nur losgerannt war. Und davon, dass er jetzt nicht mehr weglaufen wollte, weil er doch nicht einmal ihren Nachnamen kannte und auch nicht ihre Handynummer, und dass er nicht warten wollte, bis sie sich irgendwann einmal auf Madagaskar trafen. „Hey“, sagte sie und straffte den Rücken, „hey, alles ist gut.“

Und es stimmte, alles war gut so, wie es war. Sie würde nach Hause zurückkehren, morgen war ihr Geburtstag und die ganze Familie würde kommen, die Großeltern und alle Onkel und Tanten und 300 Cousins und Cousinen. Sie würde 16 Jahre werden und nie mehr das Mädchen sein, das sie bisher gewesen war. Sie würde John gehen lassen müssen. Aber sie würde sich seine Adresse aufschreiben und seine Telefonnummer und sie würde ihn wiedersehen. In Hamburg oder in Saarbrücken oder wo auch immer, ganz sicher und ganz egal, ob ihre Eltern das gut fanden oder nicht. Nichts auf der Welt konnte sie jetzt noch daran hindern, irgendwann ihr eigenes Leben zu leben.

- f) Gewalt in der Familie ist ein häufig vorkommendes Problem. Die Zeitschrift „Der Stern“ hat darüber publiziert. Lies den Artikel durch auf <http://www.stern.de/familie/kinder/gewalt-gegen-kinder-wenn-eltern-zuschlagen-3904064.html> (zuletzt aufgerufen am 04.06.19).

1. Notiere die Antworten auf folgende Fragen:

Fragen	Antworten (im Artikel)
1. Wieviel Kinder haben in Deutschland jährlich mit Gewalt in der Familie zu tun? 2. Gibt es einen Unterschied zwischen ärmeren und reicheren Familien? 3. Wie oft geht es um körperliche Gewalt? 4. Hilft die Arbeit von Kinderschutzorganisationen?	

2. Auf der linken Seite im Internetartikel stehen einige Organisationen, die helfen können. Recherchiere eine davon im Internet. Hätte es geholfen, wenn John und/oder sein(e) Mutter/Stiefvater Kontakt mit dieser Organisation gehabt hätten? Warum (nicht)?

Gewählte Organisation:

Diese hätte John (und seiner Mutter/seinem Stiefvater) wohl / nicht geholfen, denn

.....

.....

.....

B7 – Sexualität

Es spricht für sich: Sexuelles schwingt in einem Roman wie diesem selbstverständlich mit. Die beiden Hauptpersonen sind fast 16, fühlen sich sehr zueinander hingezogen, sind weg von zu Hause, schlafen zusammen in einem großen Bett – also: kommt es zum Sex, ja oder nein?

- a) Lies Kapitel 13 und den Beginn von Kapitel 14 durch. Mache dann die Aufgaben b-c.

Kapitel 13 (S. 75-79)

Jamila wachte mit einem Gefühl der Unruhe auf. Sie brauchte einige Sekunden, um zu begreifen, wo sie war. Johns Arm lastete schwer auf ihrem Brustkorb und sie schob ihn sanft zur Seite. Hatte sie deshalb geträumt, jemand würde sie in eine enge Rüstung sperren, in der sie kaum Luft bekam? So eine eiserne wie in den Ritterfilmen, die Abdi gerne guckte.

Sie setzte sich auf und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand. Es war fast dunkel im Raum. Durch die Jalousien kam nur ein dünnes Muster aus Lichtstrahlen, das sich wie ein Gitter über die Bettdecken legte. Und über John.

Er lag halb auf dem Bauch, den Kopf zur Seite, die Haare hingen ihm ins Gesicht. Die Lichtstreifen malten ein weißes Tattoo auf seine Wangen und seine nackten braunen Schultern. Ganz fremd war er ihr, fast unheimlich. Aber er sah wunderschön aus.

Was wusste sie eigentlich von ihm? Er war fast 16, so wie sie. Morgen hatten sie Geburtstag! Und er kam aus einer Stadt, die Saarbrücken hieß und in der Nähe

von Frankreich lag. Deswegen hatte er diesen Akzent, der so nett klang. Aber viel mehr wusste sie eigentlich nicht. Dass er abgehauen war, war eigentlich klar. Aber gesprochen hatte er darüber nicht. Nur in der Nacht, da hatte er im Schlaf aufgestöhnt, dass er nicht zurückginge, nie mehr.

Und sie selbst? War sie eigentlich auch von zu Hause weggelaufen? Stumm schüttelte sie den Kopf. Nein, das war ganz und gar unvorstellbar. Sie gehörte zu ihrer Familie, zu den Eltern und Großeltern und Abdi, und wenn es manchmal noch so schwierig war. Aber gehörte sie nicht auch irgendwie zu John?

Vorsichtig strich sie über seine Schulter, und ihre Hand wurde jetzt mit demselben Muster wie seine Haut bemalt. Sie fühlte sich so zu ihm hingezogen. Gerade so, als würde ein elektrischer Strom zwischen ihnen fließen, der sie miteinander verband.

Er schien ihre Berührung gespürt zu haben, denn jetzt drehte er sich um und öffnete die Augen. „Hey, guten Morgen.“ Er streckte die Hand nach ihr aus. „Gut geschlafen?“

Sie nickte. „Du hast im Schlaf gesprochen“, sagte sie. „Du hast gesagt, dass du nicht mehr zurückgehst.“

Er seufzte und verschränkte die Hände hinter dem Kopf.

„Was ist denn los bei dir zu Hause, John? Was ist denn passiert?“

Jetzt zog er wieder die Unterlippe zwischen die Zähne. Er atmete so tief und schwer, als müsste er eine Tonne Blei bewegen.

„Nichts Besonderes“, antwortete er, wobei er auf das Lichtgitter auf der Bettdecke starrte. „Es ist einfach nur beschissen bei uns.“

„Ja?“ Sie wartete, ob er noch mehr erzählen wollte. Aber da kam nichts, nur ein so verzweifelter Blick, dass es ihr einen Stich ins Herz gab.

„Ich will das alles einfach vergessen. Und wenn man etwas vergessen will, hilft es nicht, da immer wieder dran zu denken“, sagte er und schloss die Augen.

„Mein Judolehrer sagt, unsere Gedanken sind die halbe Miete. Wenn man etwas will, dann muss man es sich genau vorstellen.“

„Okay ...“ Sie sah ihn fragend an.

„Weißt du, vor jedem Kampf stell ich mir immer vor, dass ich ihn gewonnen hab. Ich sehe genau, wie ich den Gegner auf die Matte werfe.“

Immer noch hatte er die Augen geschlossen. Im Dämmerlicht des Zimmers konnte sie erkennen, dass sich sein Gesicht langsam entspannte. Er lächelte.

„Und was stellst du dir jetzt gerade vor, Johnny?“

„Madagaskar ... dass wir beide am Strand von Madagaskar sind. Ganz im Norden gibt es einen Ort, der heißt Ramena. Der Strand dort ist weiß wie Schnee und

das Wasser leuchtet türkis. Du hast einen roten Bikini an und deine Haut ist ganz braun und du liegst dicht neben mir und ..."

Er brach ab und aus seinem Lächeln wurde ein breites Grinsen.

„Ich kann den Strand auch sehen", sagte sie. „Du hast karierte Boxershorts an, stimmt's?" Sie lachte.

Dann rutschte sie zu ihm und schmiegte sich an ihn. Was für eine Hitze von ihm ausging, von seinen Armen, seinem Bauch und seinen nackten Beinen ...

Ansteckend war diese Hitze.

„Ich bin so verdammt froh, dass ich dich getroffen hab, weißt du das?" Johns Hände wanderten unter ihr T-Shirt, strichen über ihren Rücken und blieben auf ihrem Hintern liegen. Er drückte sie an sich.

„Jamila ... Ich ..." Er brach ab. Aber sie wusste auch so, was er sagen wollte.

„Es ist alles gut", sagte sie, „wirklich."

Und es stimmte, es war alles gut. Es war gut und richtig, was sie taten, das spürte sie genau. Die Stimmen in ihrem Kopf, die was anderes behaupteten, die hatten Unrecht.

Vorsichtig küsste sie ihn auf den Hals. Seine Haut schmeckte salzig, nach Meer und nach Urlaub. Ihre Lippen wanderten über seine Brust bis zum Bauchnabel, und er stöhnte auf.

„Oh, Mann!"

Er zog sie zu sich hoch, so dass sie auf ihm lag, und sie passten so gut zueinander, so perfekt, als wären ihre Körper zwei Puzzleteilchen, die zusammengehörten.

Ja, es war gut und richtig und es war wunderschön und sie wollte nicht, dass es aufhörte. Und trotzdem ... Sie seufzte tief.

Da waren diese verdammten Stimmen in ihrem Kopf.

Kapitel 14 (S. 80-82)

John spürte genau, dass Jamila plötzlich zögerte. Sie hatte sich auf die Hände gestützt, so dass er ihr Gesicht sehen konnte. Aber er wollte es nicht merken, er wollte weitermachen, nicht schon wieder auf die Bremse treten.

„Hey", flüsterte er und versuchte sie wieder zu sich zu ziehen, „hey, Jamila, komm schon, du hast gesagt, es ist alles gut "

Doch sie rückte von ihm ab und setzte sich auf. „Ist es ja auch, aber ..."

Hammer, sie sah umwerfend aus mit ihren verwuschelten Haaren und den großen schwarzen Augen. Unter ihrem verschwitzten T-Shirt konnte er ihre Brüste sehen. Warum zog sie sich jetzt zurück? Was war los?

Plötzlich musste er grinsen. Logisch, sie war ein kluges Mädchen, eins, das nicht so schnell den Kopf verlor. Und sie wusste ja nichts von den Kondomen in der Schublade. Er zeigte mit dem Kinn in Richtung Nachttisch.

„Da sind Kondome drin“, sagte er und irgendwie war er richtig stolz auf sich. So als hätte er von allein dran gedacht.

Das Zimmer lag immer noch im gestreiften Dämmerlicht, das sein Muster aufs Bett warf. Trotzdem konnte er erkennen, wie Jamilas Wangen rot wurden.

„Das ist es nicht“, sagte sie und ihre langen Wimpern flatterten.

„Was dann?“

Sie lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand und zog die Knie an.

„Ich weiß, es ist albern, aber ... aber ich bin ja erst 15, und für meine Eltern ist das unvorstellbar, dass ich mit 15 Sex hab. Die würden durchdrehen, wenn sie das wüssten.“ Sie zwirbelte eine ihrer langen Haarsträhnen mit den Fingern auf.

„Ich meine, könnten wir nicht bis morgen warten, John?“ Jetzt schaute sie ihn direkt an. „Dann bin ich 16.“ Sie verzog das Gesicht zu einem schiefen Grinsen.

„Ich weiß ja, es ist albern“, wiederholte sie.

Er antwortete nicht. Erst mal musste er seine Enttäuschung runterschlucken. Klar war das albern. Was machte schon ein einziger Tag aus? Würde sie morgen eine andere sein als heute? Älter, erwachsener? Und überhaupt, wer wollte schon erwachsen werden? Aber egal wie unlogisch Jamilas Wunsch auch war – irgendwie konnte er ihn verstehen. 16, das war schon etwas Besonderes. Vielleicht war man dann wirklich ein bisschen älter als nur einen Tag.

b) Beschreibe in Stichworten in folgender Tabelle, was zwischen Jamila und John geschieht, und wie *du* dazu stehst.

Das macht/denkt/überlegt Jamila	Das ist meine Meinung zu Jamilas Aktionen und Gedanken	Das macht/denkt/überlegt John	Das ist meine Meinung zu Johns Aktionen und Gedanken
Jamila wacht auf. Sie ...		John schläft noch. Er ...	

--	--	--	--

- c) Lies folgendes kurze Fragment. Es ist der Beginn des zweiten Kapitels. John isst den Döner, den Jamila für ihn bezahlt hat. Die Autorin verbindet diese Szene mit etwas ganz anderem. Lies sie kurz durch.

Kapitel 2 (S. 12)

Den Döner verschlang John im Gehen. Gierig, hungrig, ohne darauf zu achten, was er da eigentlich aß. Es war das erste Mal an diesem Tag, dass er etwas Warmes im Magen hatte, abgesehen von dem Kaffee und dem Donut, den ihm dieser Mann an der Tankstelle ausgegeben hatte. Ein schmieriger Typ war das gewesen. Seine Finger hatten Johns Hintern gestreift, noch bevor er seinen Kaffee ausgetrunken hatte. John hatte den Pappbecher fallen gelassen, so dass dem Typen die heiße, braune Plörre über die Anzughose kippte, und war davongerannt.

1. Was hat die Autorin hier reingebracht?

.....

2. War das nötig für die Geschichte? Wird sie dadurch spannender, besser?

.....

3. Was glaubst du: Werden homosexuelle Leser*innen sich darüber freuen, dass Cornelia Franz das Thema Homosexualität so bringt?

Ja/Nein, denn

.....

4. Checke im Internet einen Artikel zum Thema, z.B. auf der vielgelesenen Webseite der Bildzeitung:
<http://www.bild.de/themen/specials/homosexualitaet/politik-nachrichten-news-fotos-videos-02-42497664.bild.html> (zuletzt aufgerufen am 04.06.19).

a) Notiere, was du erfährst über:

1. Zahlen:

.....

2. Rechtliche Sachen (Akzeptanz, Verbote, Ehen, etc.):

.....

.....

.....

.....

3. Unterschiede innerhalb Europas:

.....

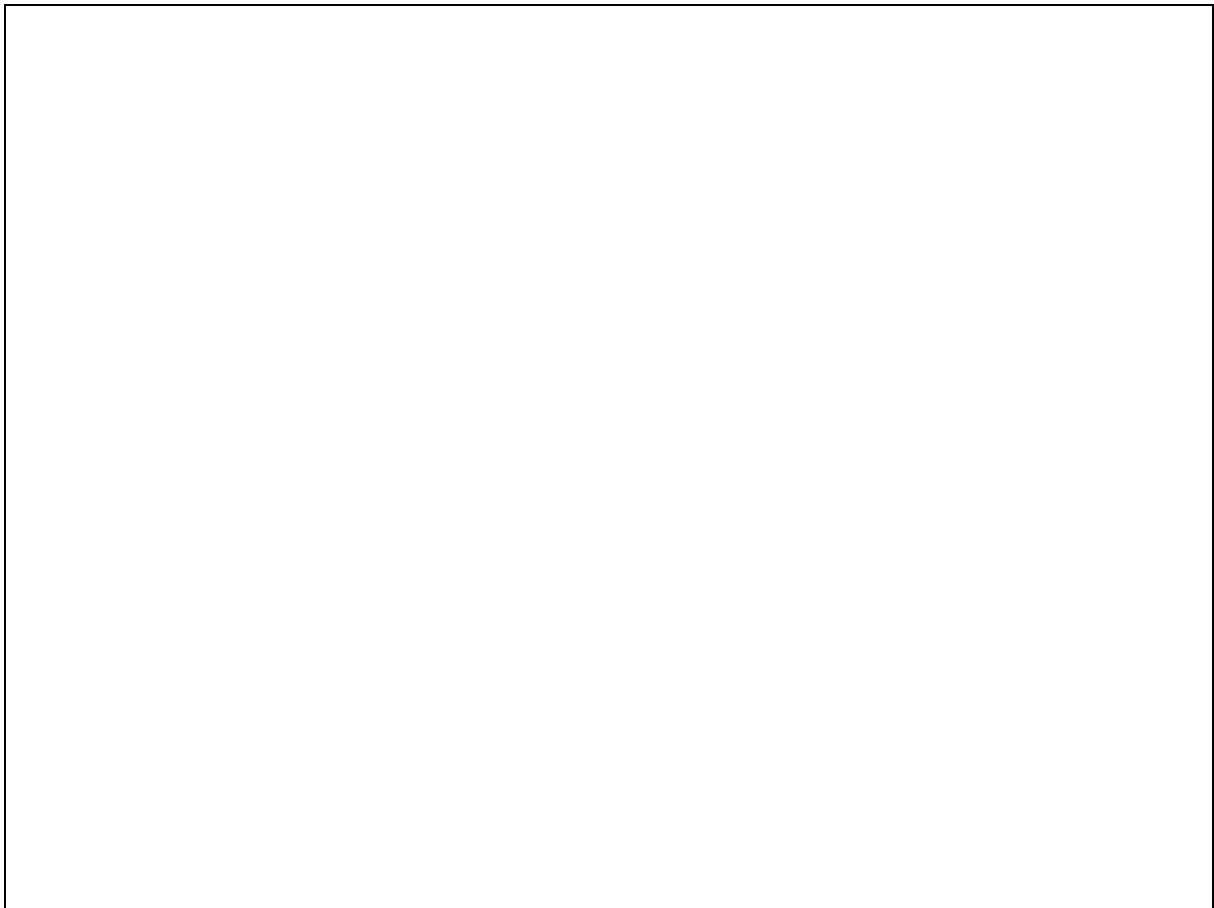
.....

.....

.....

b) Unter dem Basisartikel stehen Links zu anderen Artikeln. Wähle einen aus, den du gut findest. Kopiere ihn und klebe ihn in diese Unterrichtseinheit ein.

Hier ‚mein‘ Artikel:



C - Aufgaben für Ganzschriftenlesungen

Alle folgenden C-Aufgaben sind für Schüler*innen gedacht,
die **das ganze Buch** gelesen haben.

C1 – Inhalt ordnen

Für jemand, der das Buch gelesen hat, ist folgende Aufgabe einfach. Wer es noch nicht (oder noch nicht komplett) gelesen hat, muss sein/ihr Gefühl für Logik ansprechen.

Du findest unten eine Inhaltsübersicht, in Fragmenten. Welche Reihenfolge ist richtig? Fülle die Tabelle aus:

1	2	3	4	5	6	7

A

Jamila ist fünfzehn. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrem zwölfjährigen Bruder in Hamburg. Sie wird streng erzogen; ihre Eltern achten darauf, dass sie sich nicht zu freizügig kleidet und sie muss abends um neun Uhr zu Hause sein. Jamila fühlt sich dadurch gegängelt und überwacht.

B

Mittlerweile sind sie sich so viel näher gekommen, dass auch der Gedanke an den ersten Sex möglich erscheint. Doch als sie gemeinsam im Bett liegen, bekommt John eine Panikattacke und läuft weg. Der Leser erfährt auch jetzt noch nicht die Wahrheit über das, was bei John zu Hause passiert ist. Jamila ist überrascht, fängt sich aber bald und sucht John. Sie zeigt ihm, dass sie sich Sorgen um ihn macht – und reagiert damit auf so andere Weise, als John gedacht hat, dass sich seine Angst teilweise legt. Sie gehen zurück ins Haus. Kurze Zeit später klingeln zwei Polizisten. John denkt, dass sie wegen ihm gekommen seien, und läuft weg. Aber es ist Jamilas Handy, das die Eltern haben orten lassen. Jamila muss mit zur Wache.

C

John hat sich derweil wieder beruhigt. Da Jamila ihn gesucht hat, macht auch er sich nun auf zur Polizei. Dort erfährt er – und zum ersten Mal auch der Leser –, dass sein Stiefvater, den John niedergeschlagen hat, lebt und dass seine Mutter John sucht. Er fühlt sich nun fähig, den Tatsachen ins Auge zu blicken und wieder nach Hause zu gehen. Auch Jamila weiß jetzt, wie es weitergehen soll: Sie will auf jeden Fall den Kontakt zu John halten – egal, was ihre Familie davon hält. Innerlich gestärkt fahren beide zurück nach Hamburg.

D

In der U-Bahn wird sie auf den Jungen John aufmerksam und sie fühlt sich von ihm angezogen. Er fällt ihr auf, weil er keinen Fahrschein hat und, als er von Kontrolleuren erwischt wird, schnell wegläuft. Jamila steigt an der gleichen Station aus, muss aber feststellen, dass jemand ihr Fahrrad geklaut hat. Es war John, wie Jamila bei einem nahe gelegenen Dönerladen feststellt.

E

John sagt, dass er zur Reeperbahn wolle, und Jamila wirft alle Bedenken über Bord und kommt mit. Sie bummeln wie Touristen und genießen sich und Hamburg. Als Jamila Hunger bekommt, gibt John damit an, dass er einen Kiosk aufbrechen wolle. Aber die Polizei biegt um die Ecke und nimmt Jamila ins Visier, die an einem Samstagabend auf dem menschenleeren Bahnhof Altona auffällt. Jamila und John reagieren schnell: Sie nehmen den letzten Zug nach Sylt.

F

Er entschuldigt sich bei ihr und sie nimmt es ihm nicht übel, sondern spendiert ihm das Essen. Später treffen sich die beiden auf einem Spielplatz wieder, unterhalten sich und spüren, dass sie sich auch ohne viele Worte verstehen. John verhält sich wie ein Junge ohne ein Zuhause und erzählt in seinem inneren Monolog immer wieder von dem ungeliebten Freund seiner Mutter, der ihn geschlagen hat. Es ist klar, dass John etwas Schreckliches erlebt hat, noch erfährt man aber nicht, was geschehen ist.

G

Im Zug sorgt John für sie, indem er einem jungen Liebespaar Verpflegung und Fahrkarten kauft. Zuerst bekommt Jamila es nicht mit, dann fügt sie sich ihrer Angst vor der Strafe ihrer Eltern und hält dicht. Auf Sylt angekommen, stürzen sich die beiden erst einmal ins Meer. Dann findet John ein Ferienhaus, dessen Bewohner nicht da sind. Er bricht die Kellertür auf und die beiden haben erst einmal, was sie brauchen: Wärme, etwas zu Essen, ein Bett.

C2 – Was ist ein Strandkorb?

Jamila und John sind auf Sylt, am Strand. John ist ins Wasser gegangen und wäre um ein Haar ertrunken. Er schwimmt mit letzter Kraft zurück zu Jamila...

Lies die folgende Textstelle (**Kapitel 8, S. 53**):

Er kraulte und schwamm und kämpfte gegen den Sog an. Seine Muskeln brannten, er schluckte Wasser, musste husten. Jeden Meter, den er sich erarbeitete, schien er gleich wieder an die Strömung zu verlieren. Aber er gab nicht auf. Er hatte etwas, für das es sich lohnte zu kämpfen.

Jamila lief ihm entgegen, half ihm in den Windschatten eines Strandkorbs, wo er im Sand kniete und Wasser spuckte. Sie nahm ihr Jeanshemd, rieb ihm den Rücken trocken und legte ihm sein Sweatshirt über.

Im Text steht das Wort „Strandkorb“. Was denkst du, könnte das sein? Kreuze an:

a) ☐



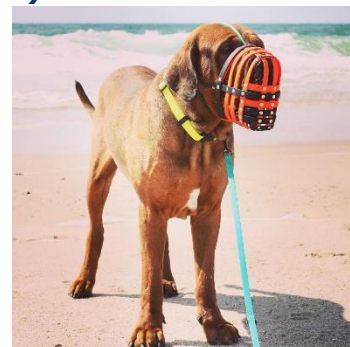
b) ☐



c) ☐



d) ☐



Recherchiere jetzt im Internet auf z.B. www.google.de mit dem Suchwort „Strandkorb“. Erkläre (evtl. auf Niederländisch) was ein Strandkorb ist:

C3 – Hamburg, Sylt, Hamburg

- a) Jamila und John reisen durch Deutschland. Suche im Buch nach Orten, an denen Jamila und John gewesen sind. Notiere alle Orte (auch die nur genannten) hier:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

- b) Zeichne dann die Orte auf der Karte ein. Zeichne auch den Ort ein, an dem du wohnst:



- c) Suche jetzt im Internet den Ort Westerland auf Sylt und zeichne ihn mit einem Kreuz auf dieser Karte der Insel Sylt ein:



- d) Zum Schluss zeichnest du auf dieser Karte mit einem farbigen Stift den Weg ein, den Jamila und John zurückgelegt habe. Denke auch an die Rückfahrt!



C4 – Madagaskar

a) Lies im Buch noch einmal folgende Seiten:

- ☐ S. 26
- ☐ S. 48
- ☐ S. 50
- ☐ S. 78
- ☐ S. 97
- ☐ S.99

b) Auf allen Seiten kommt Madagaskar vor. Es ist ein spezieller Ort für John. Erkläre, warum Madagaskar für John so besonders ist. Klebe auch einige Bilder von Madagaskar ein.

Madagaskar ist für John besonders, weil _____

c) Hast du auch einen solchen Traumort? Beschreibe diesen Ort auf Deutsch und klebe eventuell auch ein Bild dazu.

Mein Traumort _____

C5 – Klassifizierung für Bibliotheken

Die offizielle Schweizer Bibliothekenorganisation *Swissbib* hat das Buch in ihrem offiziellen Katalog aufgenommen. Dabei wird u.a. vermerkt, dass es sich besonders um „Weibliche Jugend (16 Jahre)“ handelt.

Lies den Eintrag (zu finden auf:

<https://www.swissbib.ch/Record/334422248/Description#tabnav>, zuletzt aufgerufen am 04.06.19) durch.

Was findest du: Ist das korrekt formuliert? Ergänze in der Tabelle noch minimal drei Stichwörter.

ISBN:	3-551-31354-7 978-3-551-31354-6
Series:	Carlsen Taschenbuch 1354
Audience:	Orientierungsschule (7.-9. Kl.)
Subject Headings GND:	Klassenlektüre Freundschaft Liebe Selbstverwirklichung Weibliche Jugend (16 Jahre) Jugendbuch Meine 3 extra Stichwörter: 1. 2. 3.
Content (GND):	Jugendbuch
Local Subject Headings / Classifications:	ZKL (Zentrale für Klassenlektüre) 8. Schuljahr Jugendproblem

D - Nach dem Lesen

Es folgen nun Aufgaben zu einigen *Rezensionen* und *Infos über die Autorin*. Die Unterrichtseinheit schließt ab mit einigen *Kreativaufgaben*, aus denen ihr wählen könnt.

D1 – 10 Jahre später

So endet der Roman für Jamila:

Und es stimmte, alles war gut so, wie es war. Sie würde nach Hause zurückkehren, morgen war ihr Geburtstag und die ganze Familie würde kommen, die Großeltern und alle Onkel und Tanten und 300 Cousins und Cousinen. Sie würde 16 Jahre werden und nie mehr das Mädchen sein, das sie bisher gewesen war. Sie würde John gehen lassen müssen. Aber sie würde sich seine Adresse aufschreiben und seine Telefonnummer und sie würde ihn wiedersehen. In Hamburg oder in Saarbrücken oder wo auch immer, ganz sicher und ganz egal, ob ihre Eltern das gut fanden oder nicht. Nichts auf der Welt konnte sie jetzt noch daran hindern, irgendwann ihr eigenes Leben zu leben.

Aber kommt es auch wirklich so? Lebt Jamila später ihr eigenes Leben? Mit John? Oder gerade ohne ihn?

Beschreibe einen Tag aus Jamilas **ODER** Johns Leben 10 Jahre später: Sie/Er ist gerade 26 Jahre alt geworden.

Vergleicht in einer Kleingruppe eure Ergebnisse. Welche Ideen sind die besten?

D2 – Rezensionen

Lies die untenstehenden Rezensionen zu „Egal, was morgen ist“ durch.

Unterstreiche Sachen, womit du einverstanden bist. **Markiere** rot, was du Unsinn findest. **Beurteile**, ob die drei Rezensionen *positiv*, *negativ* oder *neutral* sind.

Notiere auch, welche der Rezensionen du die Beste findest und warum.

	positiv	neutral	negativ
Rezension 1			
Rezension 2			
Rezension 3			

Die beste Rezension ist Rezension Nr. ,
denn

Hier die 3 Rezensionen²:

1. Quelle: <http://buecherkekswelt.blogspot.nl/2015/03/rezension-egal-was-morgen-ist-cornelia.html> (zuletzt aufgerufen am 30.07.19)

Einfach mal abhauen und alles hinter sich lassen? Eine Reise ins Ungewisse? Begleite Jamila genau auf diese Reise und schau wohin ihr Weg sie bringt!

Klappentext

Wer ist dieser fremde Junge, der Jamila eines Abends das Fahrrad stiehlt? Jamila weiß nichts über John, außer dass er auf der Flucht zu sein scheint und dass sie sich in seiner Nähe unglaublich wohlfühlt. Deshalb begleitet sie ihn auf einem nicht enden wollenden Streifzug durch die Stadt. Eine gefährliche Nacht wartet auf sie, deren Ausgang ungewiss ist. Doch für Jamila ist klar: Sie wird zu John halten, ganz egal, was morgen ist!

Meinung

Geht es euch auch manchmal so? Ihr seid unterwegs und plötzlich geht euch der Lesestoff aus?

Genau so ging es mir gestern... Nach der Schule wartet immer noch eine Zugfahrt von über einer Stunde auf mich und mein Buch hatte ich schon morgens auf der Fahrt ausgelesen. Katastrophe! Ich bin dann mittags total verzweifelt in den Buchladen gerannt und bin auf dieses „Büchlein“ gestoßen. Und ich muss sagen, das Büchlein war für die Heimfahrt perfekt!

² Die Texte wurden wo nötig sprachlich korrigiert.

Als mein Zug zu Hause ankam, habe ich gerade die letzte Seite zu Ende gelesen.

Natürlich darf man hier keinen perfekten Roman erwarten, schließlich ist es eine Kurzgeschichte. Allerdings handelt es sich hierbei um eine **Kurzgeschichte**, die mir, zu meiner Überraschung, wirklich gut gefallen hat! Es geht hier, ganz kurz gesagt, um ein Mädchen, Jamila, das auf dem Heimweg John kennenlernt, der kein zu Hause zu haben scheint. Zuerst wird sie im Zug auf ihn aufmerksam und anschließend trifft sie ihn wieder, nachdem er ihr Fahrrad geklaut hat. Spontan schließt sie sich dem wildfremden Jungen an und haut einfach mit ihm ab. Sie weiß nicht, wohin sie die Reise bringend wird und ihr ist auch bewusst, dass sie unglaublichen Ärger zu Hause bekommen wird, aber Jamila blendet einfach mal jegliche Vernunft aus und macht sich mit John auf den Weg ins Ungewisse.

Die **Charaktere** waren für eine Kurzgeschichte gut ausgearbeitet. Ich konnte Jamilas Verhalten zwar nicht so ganz verstehen und hätte gerne mehr über John erfahren, aber bei einer Kurzgeschichte kann man schließlich auch nicht so viel erwarten. Auf jeden Fall konnte ich mir beide gut vorstellen und mochte sie auch irgendwie.

Für eine Kurzgeschichte fand ich das Buch wirklich gut gelungen. Die **Geschichte** passt perfekt in die 100 Seiten und das Ende fand ich auch gut gelungen.

Natürlich ist die Geschichte etwas unrealistisch, aber wenn man davon absieht, kann man mit dem Buch eine schöne Stunde haben.

Es geht hier hauptsächlich um das Thema **Freiheit**, und was es für Jugendliche bedeutet, die auf dem Weg zum Erwachsenwerden sind. Man möchte einfach nicht mehr alles vorgeschrieben bekommen und ein eingeschränktes Leben führen. Manchmal möchte man einfach abhauen und alles hinter sich lassen, um frei zu sein.

Das **Cover** finde ich persönlich wunderschön. Es passt zwar nicht wirklich zur Handlung, aber es ist immerhin schön. Manchmal kann man ja über manches hinwegsehen.

Fazit

Die Bücher aus der „Clips“-Reihe eignen sich perfekt für zwischendurch, z. B. für eine Bahnfahrt oder wenn man mal eine längere Pause hat. Für mich war es auf jeden Fall das Richtige für die Heimfahrt, und falls ich mal wieder nichts mehr zum Lesen dabei habe, werde ich wieder auf ein Buch aus der Reihe zurückgreifen.

Mir hat die Geschichte gut gefallen und ich habe eigentlich nichts zu bemängeln. Die Geschichte ist natürlich nichts Großartiges, aber für 100 Seiten wirklich nett 😊

2. Quelle: <http://leas-lesezauber.blogspot.nl/2015/12/rezension-cornelia-franz-carlsen-clips.html> (nicht mehr verfügbar)

Meinung

Das Cover fand ich wunderschön, diese hellen Farben, dann die Seifenblasen und dazu noch der tolle Titel, da habe ich nachdem lesen des Klappentextes wirklich gedacht, nimmst du mal für den Preis mit, bzw. habe es mir bestellt! Leider hat sich nach den ersten paar Seiten schon herausgestellt, dass das Cover weitgehend das Beste an der kurzen Geschichte ist! Ich möchte das Buch wirklich nicht schlecht machen aber für die Altersgruppe ist das Buch dann doch etwas zu flach!

Der Schreibstil ist zwar flüssig und man kommt sehr schnell in die Geschichte hinein, doch man hat das Gefühl es ist alles sehr oberflächlich. Natürlich darf man die Seitenzahl nicht außer Acht lassen aber ein bisschen tiefgründiger hätte es schon sein können. Jamila lernt zufällig den interessanten John kennen und obwohl er eine Straftat vor ihren Augen begeht und dann noch eine, die sie selbst betrifft, vertraut sie ihm sofort und stürzt sich ohne darüber nachzudenken in ein Abenteuer. Kein schlechter Stoff für eine Story, jedoch wirkt Jamila weniger abenteuerlustig als dass sie einfach leichtsinnig erscheint! Man weiß wenig über die Charaktere, was erstmal nicht schlimm ist.

Jamila ist eigentlich sehr pflichtbewusst, denn aus ihrer familiären Situation erfährt man dann doch etwas, durch John wirft sie alles über den Haufen und ist wie verrückt! Ich finde solche Storys eigentlich sehr spannend und man findet es ja auch oft genug in der Realität aber muss man dafür Straftaten begehen und vor allem blauäugig davon rennen? Ich denke in der Pubertät gab es bei jedem den ein oder anderen Moment der Verzweiflung und vor allem Liebeskummer, aber auf solche Ideen bin ich persönlich nicht gekommen!

Fazit

Auch wenn ich die Idee der Geschichte interessant fand so hat mir die Umsetzung so gar nicht gefallen! Ich denke, dass es Geschmackssache ist und natürlich auch an der angesprochenen Altersgruppe liegt aber für mich war dieses Buch einfach zu oberflächlich!

3. Quelle: <https://zauberhaftebuecherwelten.blogspot.com/2017/04/rezension-zu-egal-was-morgen-ist-von.html> (zuletzt aufgerufen am 30.07.19)

Meine Meinung:

Ich war sehr gespannt, was mich bei den Carlsen Clips erwartet. Ein paar der Bücher habe ich für meine Kinder gekauft, da ich sie für ziemlich lehrreich halte und wollte sie im Voraus erst einmal selbst lesen.

Diese Reihe klärt junge Jugendliche kurz und treffend über wichtige altersspezifische Themen auf, warnt und klärt über Probleme auf, die die Pubertät mit sich bringt.

Der Schreibstil ist sehr jugendlich, frisch, frech und umgangssprachlich, flüssig und schnell zu lesen, genau passend für die Zielgruppe. Ich habe das Buch in einem Rutsch innerhalb kürzester Zeit gelesen.

Mir hat die Geschichte gut gefallen. Sie bleibt zwar sehr an der Oberfläche, dennoch hat sie mich berührt. Johns Vergangenheit bleibt im Dunkeln, seine schwierige Situation mit dem Stiefvater lässt sich nur erahnen. Ebenso Jamilas beengte und traditionelle Familie, die ihr keine persönliche Freiheit und Raum zur Entfaltung lässt. Alles wird nur angedeutet, die Fantasie des Lesers ist gefragt und gefordert. Ich hätte mir gewünscht, einen etwas tieferen Einblick in die Hinter- und Beweggründe zu bekommen.

Johns Flucht ist nach dem Ende des Buches nachvollziehbar. Er war sehr verschlossen und ängstlich, hat sich in Jamilas Nähe aber wohlfühlt. Seine Beweggründe wurden lange nur angedeutet, nie richtig ausgesprochen. Doch weshalb Jamila mit einem völlig Fremden die Stadt verlässt ist für mich nicht ganz verständlich. Aber Jugendliche tun manchmal unverständliche Dinge.

Sie sammelt erste Erfahrungen, die ihr zu Haus nicht möglich gewesen wäre. Ihr Pflichtbewusstsein und der gewohnte Gehorsam lügen war manchmal noch durch, aber für sie war es eine Reise der Erkenntnis mit einem Ziel vor Augen.

Eine nette und süße Geschichte, die mich gut unterhalten hat, von der ich aber mehr Konsequenzen für die beiden Ausreißer erhofft hätte. Mir hat die Lehre etwas gefehlt.

Fazit: Eine schöne und nette Geschichte für Zwischendurch. 3 von 5 Sternen.

D3 – Cornelia Franz

- a) **Checke** den Lebenslauf von Cornelia Franz auf ihrer Webseite <http://www.corneliafranz.de/wordpress/> (zuletzt aufgerufen am 04.06.19) oder auf Wikipedia (https://www.wikiwand.com/de/Cornelia_Franz, zuletzt aufgerufen am 04.06.19).



Notiere in folgender Tabelle die wichtigsten Punkte, die du findest. **Vergleiche** anschließend *deine* Notizen mit denen von anderen aus der Klasse.

Komplettiert eure Übersicht:

Lebensdaten	Berufliche Daten:	Preise:
<i>geboren:</i>		

- b) Vielleicht kommt Cornelia Franz ja auch in eure Klasse. **Notiert** drei Fragen, die ihr unbedingt noch stellen möchtet:

2) _____

D4 – Kreativaufgaben

In diesem letzten Block gibt es vier Kreativaufgaben zu „Egal, was morgen ist“.

Sprich mit deiner Lehrkraft ab, ob du alleine oder in einer Gruppe arbeitest.

**Alle Aufgaben sind auch für Schüler*innen geeignet,
die das ganze Buch gelesen haben.**

Wenn eure Schule bei der Lesereise von Cornelia Franz mitmacht, könnt ihr eure Produkte der Schriftstellerin natürlich auch live zeigen.

a) **FAKEBOOK**

Facebook kennt ihr alle, aber kennt ihr auch **FAKEBOOK**?

Bei FAKEBOOK könnt ihr eine unechte Seite erstellen, die ähnlich funktioniert wie Facebook.

Geht zu <https://www.classtools.net/FB/home-page> (zuletzt aufgerufen am 04.06.19) um eine FAKEBOOK-Seite zu erstellen. Es gibt auch eine 90-Sekunden Einführung in die Funktionen auf der Site. Seht euch diese zuerst an.

Erstellt dann ein FAKEBOOK-Profil zu einer Person aus dem Roman, nach eurer Wahl.

Auf dem Profil sollten mindesten 20 Posts, 5 Freunde, 10 Abbildungen und ein neuer Blog (Titel dürft ihr euch selber ausdenken) enthalten sein.

ACHTUNG!!

Speichert euer Profil und notiert euch die URL (oder **mailt** sie an euch selber).
Über die Suchfunktion könnt ihr sie nach kurzer Zeit NICHT mehr finden!!

Hier ein Beispiel:

The screenshot shows a FAKEBOOK profile for 'Rotkäppchen'. The profile picture is a small image of a girl in a red hooded cloak. The cover photo is a large image of a sunlit forest path. The profile information includes: 'Born: spätes Mittelalter', 'Family: liebe Mutter, liebe, aber kranke Großmutter, Vater unbekannt, keine Geschwister'. There are two posts visible. The first post is dated 10.1.2017 and says: 'Bin grade von Mutter zu Oma geschickt worden. Ich soll ihr Kuchen und Wein bringen, sie ist so krank. Ich freue mich schon. Bin immer gern bei Großmutter...'. The second post is dated 10.1.2017 and says: 'Bin unterwegs. Ist ein bisschen kalt hier...'. Below the posts is a sponsored link for 'OOSTENRIJK'S BEKENDSTE SKIGEBIED' with a button 'ONTDEK NU'. The bottom right of the profile has a 'Save' button.

b) BUCHTRAILER

Buchtrailer sind in Deutschland ziemlich „in“. Es funktioniert so ähnlich wie ein Filmtrailer. In einem kurzen Film mit Musik und Text wird das Thema eines Buches vorgestellt und eine kurze Zusammenstellung der Höhepunkte, damit man das Buch gerne lesen möchte. In Amerika wird viel mit „Booktrailers“ gearbeitet. Auch das Erstellen von Booktrailern wird immer beliebter. Wir haben ein paar Links für euch zusammengestellt, die euch helfen, selber einen Trailer zu „Wie viele Level hat dein Leben?“ zu machen.



Aber seht euch zuerst mal einen Trailer zu einem anderen Buch an. Es ist ein Fantasy-Buch, in dem ein Mädchen alles wahr werden lassen kann, was sie träumt und das Buch heißt „Silber – Das Buch der Träume“:

<https://www.youtube.com/watch?v=vW92SrF1FBc>
(zuletzt aufgerufen am 04.06.19)

Und jetzt ihr: Bildet Kleingruppen und überlegt euch, was ihr für euren Buchtrailer braucht:

- Kamera
- Schauspieler
- Drehorte
- Abbildungen
- Musik
- Drehbuch
- Computer mit geeignetem Programm zum Montieren und Fertigstellen des Trailers

Und weiter: natürlich gute Ideen!

Hier die Links: (alle zuletzt aufgerufen am 04.06.19)

<http://kaye-aldden.de/buchtrailer-erstellen-leicht-gemacht/>

<https://nolessonplan.wordpress.com/2013/05/11/book-movie-trailers/>

<http://crystaldbooth.hubpages.com/hub/booktrailers-2>

Links für Lehrer*innen:

<http://filme-foerdern-sprache.org/2014/02/20/video-buchtrailer-erstellen/>

https://www.medienpaedagogik-praxis.de/2016/10/25/buchtrailer-erstellen-mit-schueler_innen/

<https://www.friedrich-verlag.de/deutsch/film-medien/buchtrailer-im-deutschunterricht/>

https://www.alf-hannover.de/sites/default/files/materialien/booktrailer_0.pdf

[https://www.zukunftsschulen-](https://www.zukunftsschulen-nrw.de/fileadmin/user_upload/regional/arnsberg/Digitalisierung_IF2_PPP.pdf)

[nrw.de/fileadmin/user_upload/regional/arnsberg/Digitalisierung_IF2_PPP.pdf](https://www.zukunftsschulen-nrw.de/fileadmin/user_upload/regional/arnsberg/Digitalisierung_IF2_PPP.pdf)

c) PARTY

Bereite eine Party vor, die du den Personen aus dem Roman anbieten möchtest:
Entscheide dich zuerst für wen alles und warum du für *diese* Personen eine Party organisierst.

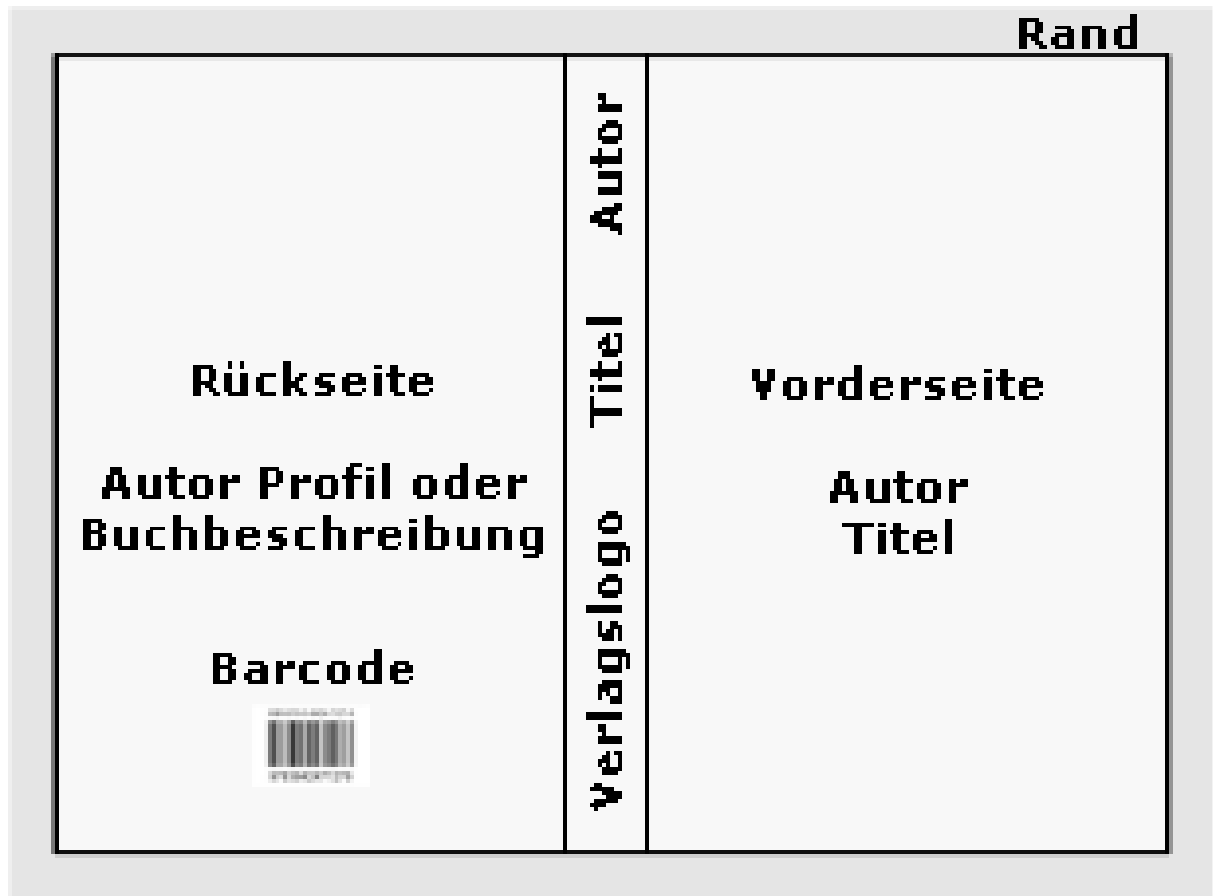
- **Produziere** eine attraktive Einladung, die keine Person aus dem Buch ablehnen kann.
- **Stelle** dir einige (minimal 4) Personen **vor**, und überlege, was für Kleidung sie tragen werden.
- **Lege** die anzubietenden Speisen und Getränke **fest**.
- **Überlege**, welche Gesellschaftsspiele du mit deinen Gästen spielen könntest und warum.
- Was für Musik wird auf der Party gespielt? **Nenne** das Genre und ein paar Titel und **schreibe** auch auf, warum du dich für diese Musik entschieden hast.
- **Bedenke** von 3 Personen, wie sie sich auf der Party wohl benehmen werden.



d) **BUCHUMSCHLAG**

Entwirf einen neuen Buchumschlag, so, dass ein potentieller Käufer deutliche Information über die Atmosphäre des Buches bekommt. Du kannst den Buchumschlag digital entwerfen oder zeichnen.

Für die Rückseite schreibst du einen kurzen anpreisenden Text. Dieser Text sollte mindestens 40 Wörter lang sein.



E - Lehrerhandreichung

Auf der Webseite des Verlags, Carlsen, steht ein umfangreiches Aufgabenpaket zum Buch, das sich an muttersprachliche Schüler*innen richtet. Allerdings muss man sich zuerst – kostenlos – als Lehrer*in bei Carlsen registrieren: dann bekommt man Zugang zu allen gewünschten Unterrichtsmaterialien. Und man kann sich zusätzlich zu günstigen Bedingungen Probeexemplare zuschicken lassen.

Die Internetadresse lautet: <https://www.carlsen.de/lehrer> (zuletzt aufgerufen am 30.07.19)